Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1925

370 (13.8.1925) Abendausgabe

Visual Library

Donnerstag, 13. August 1925. Abendausgabe 122. Jahrgang Nr. 370.

Karlsruher Tagblatt

mit

Industrie- u. Handelszeitung

und der Wochenschrift „Die Pyramide"

Gegründet 1803

Bezugspreis halbmonatlich Mk. 1.50 frei Haus. In unserer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen abgeholt Mk. 1.40. Durch die Post bezogen monatlich Mk. 2.60 ausschl. Zustellgeld. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen werden nur bis 25. auf den folgenden Monatsletzten angenommen. Einzelverkaufspreis: Werktags 10 Pfg., Sonntags 15 Pfg. Anzeigenberechnung: für die 9gespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 25 Pfg., auswärts 30 Pfg., Reklamezeile 80 Pfg., an erster Stelle 90 Pfg., bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichteinhaltung des Zahlungszieles, bei gerichtl. Beitreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Gelegenheits- und Familienanzeigen sowie Stellengesuche ermäßigter Preis. Beilagen: Illustrierte, Unterhaltung, Sport, Technik, Frauen, Wandern, Musik, Landwirtschaft und Garten, Hochschule, Jugend, Wehr und Kolonien, Lesekreis, Literatur.

Chefredakteur H. v. Laer. Verantwortlich für Politik: F. Ehrhardt; für den Nachrichtenteil: H. Voß; für Wirtschaftspolitik: Dr. H. Wilfert; für den Handel: H. Rippel; für Stadt, Baden, Nachbargebiete und Sport: H. Gerhardt; für Feuilleton und „Pyramide": K. Joho; für Musik: A. Rudolph; für Technik: Dr. ing. R. Eisenlohr; für die Frauenbeilage: Fräulein Dr. C. Zimmermann; für Inserate: H. Schriever; sämtliche in Karlsruhe; für Bilderbeilage: Otto Schumann, Berlin. Druck u. Verlag: C. F. Müller, Karlsruhe, Ritterstraße 1. — Berliner Redaktion: Dr. R. Jügler, Berlin-Steglitz, Gedanstraße 17, Telephon Amt Steglitz 1119. Für unverlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Sprechstunde der Redaktion v. 11 bis 12 Uhr vorm. Verlag, Schriftleitung u. Geschäftsstelle: Karlsruhe, Ritterstraße 1. Fernsprechanschlüsse: Nr. 18, 19, 20, 21, 207, 1923. Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 9547.

Mehrheit u. Minderheit.

Nach monatelangen heißen Kämpfen sind die Steuer- und Zollgesetze vom Reichstag erledigt worden. Der Widerstand, den die Linke den Vorschlägen der Regierungsparteien entgegensetzte, verstärkte sich im Laufe der Beratungen immer mehr und erreichte schließlich bei Beratung des Zollgesetzes eine Form, die das Ansehen des Parlamentes in der Oeffentlichkeit ganz außerordentlich erschüttert hat. Die Opposition macht der Regierungsmehrheit den Vorwurf, daß sie die Minderheit vergewaltigt und unterdrückt hat. Doch was ist in Wirklichkeit geschehen? Die Opposition ist nur mit den Waffen bekämpft worden, die sie selbst geschmiedet hat, mit der Allmachtsgewalt der jeweiligen Parlamentsmehrheit. Es liegt im Wesen dieses Parlamentarismus, wie er unter Führung der heutigen Oppositionsparteien im neuen Deutschland zur Herrschaft gekommen ist, daß die ganze Macht bei der Mehrheit des Parlaments liegt, die sich zu gemeinsamer Arbeit zusammengeschlossen hat. Solange die Sozialdemokratie selbst am Ruder war, hat sie von den Machtmitteln des Parlamentarismus ebenso rücksichtslos Gebrauch gemacht, wie die heutige Parlamentsmehrheit. Daß sie nun heute, wo ihr Beispiel von ihren Gegnern nachgeahmt wird, über Vergewaltigung und Unterdrückung jammert, ist lächerlich. Wir haben es in den letzten Jahren mehrfach erlebt, daß die Väter des jetzigen Parlamentarismus im neuen Deutschland zwar sehr gerne alle Vorteile dieses Systems für sich selbst in Anspruch nehmen, aber das gleiche Recht dem politischen Gegner verwehren wollen. Ob das Verfahren der Regierungsmehrheit bei Beratung des Zollgesetzes vom Standpunkt der Billigkeit aus betrachtet, verteidigt werden kann, bleibt fraglich, aber vom Standpunkt des Parlamentarismus aus gesehen ist gegen das Vorgehen kaum etwas einzuwenden. Die Art des Widerstandes hat schließlich zur Wahl bestimmter Abwehrmittel gezwungen. Wenn es den Gegnern der Steuer- und Zollgesetze möglich gewesen wäre, durch ihre Methoden die Annahme der Entwürfe ins Endlose hinauszuzögern und schließlich die Erledigung der Gesetze überhaupt ins Ungewisse zu verschieben, dann hätten sie es zweifellos getan, trotzdem auch in den Reihen der Oppositionsparteien die Erkenntnis dafür vorhanden sein muß, daß wir in der Steuerpolitik und in der Zollpolitik unbedingt so schnell wie möglich wieder festen Boden gewinnen müssen. Es waren nicht rein sachliche Gründe, die die Opposition zu ihrer Haltung bewogen hat. Steuer- und Zolldebatten waren schon immer eine gute Gelegenheit zu parteipolitischer Agitation. Schließlich gehört es ja auch zum guten Recht der Opposition im parlamentarischen Staat, solche Gelegenheiten zu nützen, wie es das Recht der regierenden Mehrheit ist, die parteipolitische Ausnützung durch die Gegenseite soweit wie möglich zu verhindern.

Man mag zu den Steuergesetzen und zu dem Zollgesetz sachlich stehen wie man will, eines wird man nicht leugnen können, daß sie endlich aus dem bisherigen unerträglich gewordenen Zustand der Unsicherheit herausführen und uns auf einen sichern Boden bringen, auf dem weiter geschritten werden kann. Es ist klar, daß diese Gesetze, die vom Reichstag im Eiltempo und unter dem Druck einer rücksichtslosen Oppositionspolitik durchberaten worden sind, zahlreiche Mängel aufweisen, Mängel, die sich schon jetzt erkennen lassen, und Mängel, die erst bei der praktischen Anwendung in Erscheinung treten werden. Es wird eine wesentliche Aufgabe der nächsten Jahre sein, die Gesetze zu verbessern und sie der Erfahrung und der Entwicklung anzupassen. Die Unklarheit unserer wirtschaftlichen Verhältnisse macht es zurzeit noch unmöglich, die Auswirkung der jetzt beschlossenen Steuerpolitik auf die wirtschaftliche Entwicklung ganz zu übersehen.

In den Steuergesetzen stecken auch heute noch Anschauungen, die unter dem Einfluß falscher Beurteilung unseres Wirtschaftslebens in den letzten Jahren entstanden sind. Nach der Richtung hat die Kritik der demokratischen Partei besonders beachtenswerte Hinweise gegeben; durch ihren sachverständigen Sprecher, den Abgeordneten Fischer-Köln, hat sie immer wieder auf die Gefahr der steuerlichen Ueberlastung der Wirtschaft hingewiesen und hat Einschränkungen der Ausgaben gefordert. Während die Demokratie der Regierungsmehrheit den Vorwurf macht, daß sie die Wirtschaft durch ihre Steuerpolitik gefährdet, macht die Sozialdemokratie der gleichen Regierungsmehrheit den Vorwurf, daß sie die Lohn- u. Gehaltsempfänger überlastet, um die Wirtschaftskreise zu schonen. Diese Kritik der beiden wichtigsten Oppositionsparteien läßt interessante Schlüsse zu. Neben der beachtenswerten Kritik der Demokratie tritt der parteipolitische Charakter der sozialistischen Opposition umso stärker hervor.

Daß die Sozialdemokratie nichts anderes wußte, als alte abgegriffene Schlagworte der Steuer- und Zollpolitik der Regierungsmehrheit entgegenzuhalten, zeigt, wie wenig diese Partei aus den Erfahrungen der letzten Jahre gelernt hat. Die Demokratische Partei hat sich offenbar in ihren wirtschaftlichen Anschauungen wesentlich gewandelt. Als sie noch zusammen mit der Sozialdemokratie auf den Bänken der Regierung saß, hat sie so bedenkenlos wie die Sozialdemokratie für die Bewilligung immer neuer Ausgaben ohne Rücksicht auf die Einnahmen gestimmt und hat das Wort von der steuerlichen Ueberlastung der Wirtschaft noch nicht gekannt. Heute nimmt die Demokratische Partei einen andern Standpunkt ein. Gegenüber einer Regierung, der die Sozialdemokratie stärkste Abhängigkeit vom Kapitalismus vorwirft, tritt heute die Demokratische Partei als Vertreterin wirtschaftlicher Interessen auf. Wer hätte auch geglaubt, daß die Parteien, die von ihren Gegnerin als kapitalistische Interessenparteien beschimpft werden, heute, wo sie an der Macht sind, eine Steuerpolitik treiben, die in der Tat für die wirtschaftliche Entwicklung eine Gefahr bedeutet. Waren es Rücksichten auf die Opposition der Sozialdemokratie? Oder war es der Druck der ministeriellen Finanzpolitik, dem auch die jetzigen Regierungsparteien unterlegen sind. Fast scheint es so. Unser junger Parlamentarismus leidet noch unter der Anfangskrankheit, unter der Furcht vor Unpopularität, und diese Furcht nimmt ihm die Kraft, dem agitatorischen Druck der Opposition zu widerstehen, oder sich dem Druck der Ministerien entgegenzustemmen, die naturgemäß ein Hauptinteresse daran haben und immer haben werden, über möglichst große finanzielle Mittel zu verfügen. Keine Regierung hätte in der Vorkriegszeit gewagt, eine Ausgabewirtschaft zu treiben, wie wir sie heute erleben. Heute ist unter dem Schutz der jeweiligen Regierungsmehrheit, die in Verkennung ihrer Aufgabe die Kritik ängstlich unterdrückt, alles möglich. Die vornehmste Pflicht eines jeden Parlaments, über Einnahmen und Ausgaben des Staates auf das sorgfältigste zu wachen, wird heute in keinem deutschen Staat in vorbildlicher Weise erfüllt. ×

Englands Zugeständnis an Frankreich.

Das Recht Frankreichs zum eigenmächtigen Vorgehen gegen Deutschland.

Die Beschlüsse der Londoner Konferenz.

WTB. **Paris**, 13. Aug.

Der Berichterstatter des „Matin" in London meldet: Die vier von Briand und Chamberlain festgelegten Fälle, in denen ein eigenmächtiges Vorgehen Frankreichs gestattet ist, ohne daß der Völkerbund in Erscheinung zu treten braucht, sind die folgenden:

1. Ein Einfall in Frankreich;
2. eine Massenendsendung deutscher Truppen in die entmilitarisierte Rheinlandzone;
3. eine Gruppierung deutscher Truppen in unmittelbarer Nähe der Rheinlandzone, die auf einen Einfall schließen läßt (!);
4. der Bau von Festungen und anderer Arbeiten, die einen ausgesprochen militärischen Charakter tragen (!).

Bei Angriffshandlungen von untergeordneter Bedeutung habe England, wie der „Matin" meldet, sich auf den Standpunkt gestellt, daß zur Ergreifung von Sanktionen nur auf Grund eines Schiedsspruches geschritten werden könne. Die französischen Unterhändler hätten sich dem widersetzt; es sei aber gelungen, eine Formel zu finden, die noch geheim gehalten würde. Man nähme an, daß das Kompromiß auch die Zustimmung der Reichsregierung finden werde (?).

Bezüglich der östlichen Schiedsgerichtsverträge wurde eine Formel gefunden, nach der die Schiedsgerichtsverträge unter gemeinsame Garantie Frankreichs und des Völkerbundes gestellt würden. Man vermute, daß Deutschland einem solchen Kompromiß seine Zustimmung geben werde (?).

Direkte Verhandlungen mit Deutschland beschlossen?

TU. **London**, 13. Aug.

Wie der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" zu berichten weiß, will die französische Note

direkte Verhandlungen zwischen den Alliierten und Deutschland herbeiführen.

Wie sich die Besprechungen gestalten würden, sei noch etwas ungewiß. Briand habe sich offen dem Gedanken einer Plenarkonferenz widersetzt. Er habe erklärt, daß sich die Staatsmänner von der Oeffentlichkeit fernhalten sollten, solange nicht die Hauptpunkte in Minister- und Sachverständigensitzungen erledigt wären. Der französische Außenminister hoffe, daß die Besprechungen

auf dem Wege über die Gesandtschaften

fortgesetzt würden, denen Besprechungen zwischen den juristischen Fachleuten aller beteiligten Parteien folgen sollten.

Die Einzelheiten über den Rheinlandpakt selbst wären, so schreibt bestätigend der Korrespondent, von den Ministern und juristischen Fachleuten der beiden auswärtigen Aemter ausgiebig erörtert worden. Besondere Aufmerksamkeit habe man dabei der

Frage der Sanktionen

gewidmet, dabei sei es das Bestreben der englischen Unterhändler gewesen, England davor zu schützen, in Konflikte in Osteuropa hineingezogen zu werden. Alle bisherigen Abmachungen über den Rheinlandpakt seien jedenfalls unter der Bedingung getroffen worden, daß die englische Regierung die Zustimmung der Dominions finde. Außerdem werde von englischer Seite erneut betont, daß in allen diesen Punkten eine endgültige Regelung nur unter der Beteiligung Deutschlands möglich sei, und daß es gleich bei den augenblicklichen Londoner Besprechungen nur um die Vorbereitung des Bodens für eine entscheidende Konferenz handele.

Die amerikanische Presse über das Londoner Ergebnis.

TU. **Neuyork**, 13. Aug.

Die amerikanische Presse beschäftigt sich eingehend mit den Londoner Verhandlungen. Sie ist im allgemeinen vorsichtig und abwartend, zum Teil auch recht pessimistisch. Zwischen der französischen und britischen Auffassung beständen immer noch große Gegensätze, auch wenn von französischer und englischer Seite die Angelegenheit so dargestellt würde, als ob es sich um ein volles Einvernehmen zwischen Paris und London handele. Die Hauptschwierigkeit sieht man darin, daß England nicht die Garantie für die polnische Westgrenze übernehmen wolle. Die englische Oeffentlichkeit erkenne es an, daß

der polnische Korridor und die Abtrennung Oberschlesiens für Deutschland eine große Ungerechtigkeit

bedeuten, und daß diese Grenzen nicht bestehen bleiben könnten. Deutschland sei bereit, dem Völkerbund beizutreten, verlange jedoch die Revision der Ostgrenze.

Die englischen Korrespondenten der amerikanischen Blätter beurteilen die Politik Frankreichs durchaus ablehnend und stimmen der Haltung Englands im allgemeinen zu. Einige Blätter bedauern, daß Frankreich noch immer eine Politik der Bajonette betreibe. Die augenblickliche Lage sei noch sehr unsicher und daher habe England guten Grund, sich in der Sicherheitsfrage vorsichtig zu verhalten, damit es in keinen neuen Krieg hineingezogen werde.

Die Reichsregierung in Erwartung der französischen Antwort.

TU. **Berlin**, 13. Aug.

Wie der „Lokalanzeiger" meldet, ist gestern in später Abendstunde im Auswärtigen Amt aus der Pariser Botschaft die Mitteilung eingegangen, die französische Antwortnote werde in Berlin in 4—5 Tagen übergeben werden. Infolgedessen werden der Reichskanzler und der Außenminister, die ursprünglich beabsichtigten, Ende dieser bezw. Anfang nächster Woche auf Urlaub zu gehen, vorläufig noch in Berlin bleiben.

*

TU. **London**, 13. Aug.

Die Londoner Botschafter Belgiens und Italiens haben bereits heute nachmittag eine Abschrift der französischen Antwort an Deutschland erhalten und ihren Regierungen übermittelt. Die Gegenäußerungen zu dem Entwurf werden schon in wenigen Tagen in Paris erwartet.

Neue blutige Unruhen in China.

WTB. **London**, 13. Aug.

Reuter meldet aus Tientsin: Kurze Zeit nachdem gestern abend der verstärkte Polizeischutz der Baumwollspinnereien zurückgenommen war, stürmten die Aufständigen die Spinnereien und zerstörten die Maschinen. Den Streikenden hatten sich Bauern und Landarbeiter aus den umliegenden Dörfern angeschlossen. Die schwache Polizeiwache war machtlos. Heute früh umzingelten etwa 800 Polizeibeamte und Truppen das Fabrikviertel. Sie wurden von der auf 10 000 Personen geschätzten Menge mit einem Hagel von Steinen empfangen. Die Truppen versuchten, die Führer der Streikenden zu verhaften. Es wurde starker Widerstand geleistet. Die Wachtmannschaften waren schließlich gezwungen, zu feuern. Die vorderste Reihe der Streikenden sah keine Möglichkeit zu entkommen. Viele sprangen in den Fluß. Die Gesamtzahl der Getöteten wird auf 68 geschätzt. Von den Polizeimannschaften wurden mehrere schwer verwundet. Später wurden 376 Streikende verhaftet. Die Polizei hat sämtliche Büros der Gewerkschaften in der Chinesenstadt geschlossen und viele Gewerkschaftsbeamte verhaftet. Alle Versammlungen der Studenten sind verboten worden.

Neue schwere Niederlage der Franzosen in Syrien.

500 Franzosen gefangen.

TU. **Paris**, 13. Aug.

Nach einem Telegramm der „Chicago Tribune" aus Bagdad haben die Drusen den französischen Truppen eine neue schwere Niederlage beigebracht. Es wurden 500 französische Soldaten gefangen genommen. Die Aufständischen erbeuteten 6 Maschinengewehre und 3 Flugzeuge. Eine französische Kolonne, die zur Bestrafung der Drusen ausgesandt war, mußte in größter Eile den Rückzug antreten.

*

Giftgase für den Marokkokrieg.

E. **Paris**, 13. Aug. Aus Zeitungsberichten geht hervor, daß die Franzosen die Absicht haben, in Marokko demnächst den Krieg mit Giftgasen zu eröffnen. So bestätigt die Zeitung „Cyrano", daß schon längst alles für den Gaskrieg erforderliche Material in Marokko an Ort und Stelle sei und daß beabsichtigt sei, dasselbe gegen die Rifkabylen zu verwenden, wenn diese die französischen Friedensvorschläge endgültig ablehnen sollten, um „dem Rifabenteuer so rasch als möglich ein Ende zu bereiten".

Begeisterte Hindenburgkundgebung in München.

WTB. **München**, 13. Aug.

Der gestrige erste Tag des Staatsbesuchs Hindenburgs in München fand einen eindrucksvollen Ausklang in dem Zapfenstreich der Münchner Garnison, der während des Empfanges im Palais des Ministerpräsidenten stattfand. Der weite Platz vor dem Palais war schon um 9 Uhr von einer nach Tausenden zählenden Menschenmenge gefüllt. Der Reichspräsident trat mit dem Ministerpräsidenten Dr. Held, dem General Kreß von Kressenstein, dem Kardinal-Erzbischof Dr. v. Faulhaber und anderen Persönlichkeiten auf den Balkon, wo er die Meldung des Kommandeurs und den Zapfenstreich entgegen nahm. Am Schlusse des Zapfenstreiches, der in die Nationalhymne ausklang, brachte Ministerpräsident Dr. Held ein dreifaches Hoch auf das deutsche Vaterland und Hindenburg aus, zu dem ganz Deutschland mit Vertrauen und tiefer Verehrung aufblicke. Das Hoch des Ministerpräsidenten wurde von den Zehntausenden jubelnd aufgenommen.

Der Reichspräsident erwiderte mit Worten des Dankes für die Aufnahme, die er in Bayern gefunden habe und brachte ein begeistert aufgenommenes Hurrah auf das Bayernland aus.

Im weiteren Verlaufe des Abends mußte sich der Reichspräsident wiederholt auf dem Balkon des Palais zeigen. Er gab in einer Ansprache nochmals seiner tiefen Ergriffenheit und seinem Danke für die Beweise herzlicher Sympathie Ausdruck, die ihm dargebracht worden seien. Erst gegen Mitternacht, nachdem der Empfang beendet war, bei dem sich der Reichspräsident die erschienenen Herren vorstellen ließ, erreichten die jubelnden Kundgebungen der Zehntausenden ihr Ende.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Rheinlandkommission und Flaggenfrage.

Man schreibt uns aus der Pfalz:

Die Rheinlandkommission, die nach dem Friedensvertrag nur dazu eingesetzt ist, die Sicherheit und den Unterhalt der Besatzungstruppen zu gewährleisten, in Wirklichkeit aber sich Verwaltungsrechte anmaßt, die ihr in keiner Weise zustehen, fühlt sich von Zeit zu Zeit berufen, als Hüterin der deutschen Republik und ihrer Farben am Rheine aufzutreten. Neuerdings hat die Rheinlandkommission mit einer Verordnung in die Flaggenfrage eingegriffen, die alles bisher auf diesem Gebiet Erlebte übertrifft. Schon am 4. August haben ihre Bezirksdelegierten in der Pfalz deutschen behördlichen Stellen mitgeteilt, das Beflaggen öffentlicher und privater Gebäude sei am Verfassungstage in den Landesfarben verboten, wenn nicht gleichzeitig in den Reichsfarben geflaggt werde. Für die Provinz- und Stadtfarben gelte diese Einschränkung nicht. Der Eingriff in eine rein innerdeutsche Angelegenheit bedeutet letzten Endes nichts anderes als die symbolische Nichtanerkennung der Hoheit der Länder am Rheine. Diese Erkenntnis hat es offensichtlich den pfälzischen Behörden verboten, sich vom Okkupanten die Beflaggungsweise am Verfassungstag vorschreiben zu lassen. In Wahrung deutscher Würde und Ehre haben daher die pfälzischen Behörden auf jede Beflaggung der öffentlichen Gebäude verzichtet als stummer und doch so beredter Protest gegen die Forderung der Besatzungsmacht. Viele Privatleute mußten aus rein wirtschaftlichen Gründen auf jede Beflaggung ihrer Wohnung verzichten, weil sie nicht im Besitze einer neuen Reichsfahne sind und die Beflaggung nur in den bayerischen Landesfarben erfolgen durfte. Da trotzdem viele in Unkenntnis der Sachlage nur weiß-blau geflaggt hatten, werden die französischen Militärgerichte reiche Ernte halten.

Offenbar hat der französische Oberkommissar Tirard, auf den die Verordnung zurückzuführen ist, die Absicht, in der Flaggenfrage das Reich gegen die Länder auszuspielen und als der tertius gaudens den Flaggenstreit, der das deutsche Volk bedauerlicherweise in zwei Lager spaltet, zu verschärfen, in der Hoffnung, dadurch Wasser auf die Mühlen der französischen Rheinlandpolitik leiten zu können. Nachdem bislang die französische Politik stets die Länder gegen das Reich auszuspielen versucht hat und zum Schaden des Reichsgedankens vermeintliche partikularistische Strömungen auszunutzen bezw. solche Strömungen künstlich hervorzurufen sich bemühte, wird jetzt das Ziel der französischen Politik durch die entgegengesetzte Taktik zu erreichen gesucht. Dem deutschen Volke soll das eine Mahnung sein, den unheilvollen Flaggenstreit endlich einmal zu begraben und eine Lösung zu finden, die solchen gegen die Hoheit des Reiches und der Länder am Rheine gerichteten Verstößen der französischen Politik ein für allemal ein Ende macht.

Aus dem besetzten Gebiet

Räumung der Sanktionsstädte am 25. August?

TU. **Paris**, 13. Aug. Dem „Matin" wird aus Wiesbaden gemeldet, daß der Oberkommandierende der Rheinarmee in Ausführung der Beschlüsse der interalliierten Regierungen alle Maßnahmen getroffen habe, damit die Brückenköpfe von Düsseldorf und Ruhrort am 25. August völlig geräumt würden.

Der Fall Graff — ein Justizirrtum.

TU. **Berlin**, 13. Aug. Wie die Morgenblätter aus Brüssel melden, teilt die „Agence Belge" mit, daß der Fall Graff einem gemischten deutsch-belgischen Gerichtshof unterbreitet werden würde. Er sei Gegenstand der Beratungen der Minister für Justiz und Auswärtiges gewesen. Man sei der Auffassung, daß ein Justizirrtum vorliege.

Deutsches Reich

Der Reichskommissar für das Kleingewerbe.

TU. **Berlin**, 12. Aug. Ministerialrat Hoppe wurde zum Reichskommissar für das Kleingewerbe ernannt.

Der Personalabbauausschuß des Reichstages aufgelöst.

TU. **Berlin**, 12. Aug. Der Unterausschuß des Reichstages für Ueberwachung des Personalabbaues hat seine Tätigkeit eingestellt, weil der Personalabbau beendet ist. Ausstehende Fälle wird der Steuerausschuß mit erledigen.

Die neue Zigarettensteuer.

VDZ. **Berlin**, 12. Aug. Der Reichstagsausschuß für Steuerfragen setzte am Montag die Beratung zur Verordnung über die steuerliche Belastung der Zigaretten fort. Nach längerer Aussprache wurde die Verordnung in der Form der Regierungsvorlage angenommen. Diese Verordnung bringt eine Herabsetzung der Banderolensteuer von 40 auf 20 Proz. und führt neu die Materialsteuer von 9 Reichsmark für jedes Kilo ein.

Reichsbanner und Zentrum.

Breslau, 12. Aug. Bei den gestrigen Verfassungsfeiern der hiesigen Organisationen der republikanischen Parteien ergab sich ein Zwischenfall in der Versammlung, die das Zentrum gemeinsam mit dem Reichsbanner angesetzt hatte. Der hiesige Zentrumsführer, zweiter Bürgermeister Dr. Herschel, war nicht bereit, das ausmarschierende Reichsbanner zu begrüßen, worauf das Reichsbanner seine Mitwirkung zurückziehen wollte. Da die große Mehrzahl der Besucher Reichsbannerleute waren, erklärte daraufhin der Vorsitzende der Versammlung, ein christlicher Gewerkschaftssekretär und Zentrumsfunktionär, daß das Zentrum auf die Abhaltung der Versammlung verzichte. Das Reichsbanner machte dann die Feier zu der seinen und führte sie zu Ende.

Hitler darf nicht nach Wien.

Pr. **Berlin**, 13. Aug. Wie aus Wien gemeldet wird, ist Hitler, der zur Teilnahme an dem nationalsozialistischen Parteitag in Wien eingeladen worden war, vom österreichischen Bundeskanzleramt die Genehmigung zur Einreise verweigert worden. Die Grenzbehörden sind angewiesen, Hitler nicht über die Grenze zu lassen.

Schutzhaft für Ruhestörer.

WTB. **Berlin**, 12. Aug. Der Berliner Polizeipräsident hat mit sofortiger Wirkung angeordnet, daß alle Personen, die die Straßenpassanten belästigen, die Schutzpolizei durch Zurufe beleidigen oder in der Ausübung ihres Dienstes stören, sowie den polizeilichen Anordnungen nicht unverzüglich Folge leisten, ohne weitere Formalitäten in Sammeltransporten nach dem Polizeipräsidium am Alexanderplatz zu befördern und dort bis mindestens zum nächsten Morgen in Schutzhaft zu behalten sind.

Rückkehr nach 11jähriger Gefangenschaft — eine Falschmeldung.

WTB. **Bonn**, 10. Aug. Der Bruder des angeblich nach elfjähriger Gefangenschaft aus Rußland zurückgekehrten Bildhauers Cons aus Meckenheim teilt mit, daß die Nachricht von der Rückkehr seines Bruders unrichtig sei. Sein Bruder sei seit 26. September 1914 als vermißt gemeldet und nach späteren Meldungen bestehe die Wahrscheinlichkeit, daß er gefallen sei.

Der gefährdete Mainzer Dom.

DZ. **Mainz**, 13. Aug. Die Bauleitung des Mainzer Doms hatte die Presse zu einer Besichtigung der gegenwärtigen Arbeiten eingeladen. Seit den 60er Jahren des vorigen Jahrhunderts zeigten sich, wie Domdekan May den Pressevertretern darlegte, Sprünge und Risse, die die Fachleute immer bedenklicher stimmten. In den Jahren vor dem Krieg ging man an die Renovierung. Das große und schwere Werk aber wurde von dem Krieg stillgelegt. Erst im letzten Jahre konnten die Arbeiten wieder aufgenommen werden. Heute jedoch ist ihre Durchführung nur möglich, wenn die breiteste Oeffentlichkeit praktisch mithilft, die Kosten des großen Werkes zu tragen. Zwar ist die Nordwand, die durch die Vermoderung des Pfahlrostes, auf dem sie ruhte, frei in der Luft hing, heute bereits mit schweren Betonfundamenten unterfangen worden und ist nunmehr dauerhaft stabilisiert. Aber die Südwand, sowie der gesamte Westchor sind umsomehr gefährdet. Hier besteht heute die größte Einsturzgefahr. Man darf wohl hoffen, daß seitens der Reichsstellen in großzügiger Weise auch weiterhin mitgeholfen wird an dem großen Restaurationswerk, damit dieser Kronzeuge deutscher Geschichte am deutschen Rhein uns erhalten bleibt.

Auswärtige Staaten

Painlevé bei Herriot.

TU. **Paris**, 13. Aug. Painlevé bestätigte heute auf Anfrage Pressevertretern, daß er gestern bei Herriot gewesen sei, um mit ihm über die innere Politik Frankreichs zu sprechen. „Echo de Paris" glaubt zu wissen, daß Painlevé mit Herriot über die Abberufung des Generals Sarrail gesprochen habe, da Herriot diesen zum Generalresidenten von Syrien ernannt habe. Ferner sei über die Räumung der Städte Ruhrort und Duisburg gesprochen worden.

Die Fremdenlegion in Marokko rekrutiert sich zur Hälfte aus Deutschen.

TU. **Neuyork**, 13. Aug. Aus dem Bericht des bei der französischen Fremdenlegion in der Nähe von Fez weilenden Hearst-Korrespondenten ist besonders bemerkenswert die traurige Tatsache, daß sich in der Fremdenlegion insgesamt 7000—8000 Deutsche, d. h. über 52 Prozent, befinden. Unter diesen deutschen Fremdenlegionären sind viele ehemalige Offiziere und berühmte Flieger, die dort als Unteroffiziere dienen. Auf die Frage des Korrespondenten nach den Gründen des Eintritts so vieler Deutscher in die Fremdenlegion wurde ihm geantwortet, daß wirtschaftliche Nöte den Eintritt veranlaßt hätten.

Verschiedene Meldungen

Die Zusammenstöße in Berlin am letzten Sonntag.

WTB. **Berlin**, 13. Aug. Der Vernehmungsrichter beim Polizeipräsidium erließ gegen den Kaufmann Rudolf Schnapp, der am Sonntag auf dem Kurfürstendamm durch einen Revolverschuß den 17jährigen Werner Dölle getötet hat, einen Haftbefehl, da nach seiner Auffassung die Frage der Notwehr zu verneinen oder doch wenigstens nur durch eine gerichtliche Verhandlung zu klären sei. Ein Haftentlassungsantrag des Verteidigers wurde abgelehnt.

Die Unwetterkatastrophe in Ostholland.

WTB. **Amsterdam**, 13. Aug. Der in den östlichen Provinzen angerichtete Schaden wird annähernd auf 10 Millionen Gulden geschätzt. Der größte Teil der Bevölkerung befindet sich in bitterster Not, da der Schaden meist nicht durch Versicherung gedeckt ist. Unterstützungskomitees sind in Bildung begriffen. Die Königin hat sich in die am stärksten heimgesuchten Gebiete begeben. Es ist bis jetzt wenigstens gelungen, die Hauptwege wieder fahrbar zu machen. Der Telephon- und Telegraphenverkehr ist noch unterbrochen. Der deutsche Gesandte hat der niederländischen Regierung gestern seine Teilnahme an dem Unglück zum Ausdruck gebracht.

Unwetter in der Tschechei.

WTB. **Prag**, 13. Aug. In der Nacht zum Mittwoch wurden Prag und die Westhälfte der Tschechei von einem Unwetter heimgesucht, das stellenweise einen katastrophalen Charakter hatte. Die angeschwollenen Bäche und Flüsse rissen alles mit fort, was ihnen in den Weg kam. Durch den Sturm wurden in den Wäldern und Gärten zahlreiche Bäume entwurzelt. Auch im Eisenbahnverkehr sind infolge des Unwetters Unterbrechungen zu verzeichnen. Auf der Linie Prag—Pilsen wurde der Eisenbahndamm auf einer Strecke von 30 Metern durchbrochen.

Die Typhus-Epidemie in Hanau.

WTB. **Hanau**, 13. Aug. Die durch das Medizinaluntersuchungsamt angestellten Untersuchungen ergaben, daß die Typhuserkrankungen auf Infektion durch Milch einer hiesigen Molkerei zurückzuführen sind, die darauf am Samstag geschlossen wurde. Heute ist eine Abnahme der Erkrankungen bereits deutlich wahrzunehmen. Die Gesamtzahl der Typhus- und Paratyphuskranken, sowie der dieser Krankheit Verdächtigen erhöhte sich gegen gestern nur um 1 auf 68. In 52 Fällen handelt es sich um Unterleibstyphus, der bisher zu vier Todesfällen führte. Die Zahl der Paratyphuskranken beträgt fünf, die der Paratyphus Verdächtigen 11.

Große Unterschlagungen beim Jenaer Postamt.

TU. **Jena**, 13. August. Beim Jenaer Postamt ist man größeren Unterschlagungen auf die Spur gekommen. Schon seit langer Zeit wurden Unterschlagungen und beraubte Geldbriefe gefunden. Jedoch konnte bisher der Täter nicht ermittelt werden. Erst gestern wurden drei Postangestellte verhaftet, die die Diebstähle zugaben. Heute sind drei weitere Angestellte festgenommen worden, die zugaben, daß noch weitere Personen in die Angelegenheit verwickelt sind. Ein Verhafteter gab zu, in 50 Fällen Geldbriefe geöffnet zu haben. Die Sache wird voraussichtlich noch weitere Kreise ziehen.

Schwere Brandkatastrophe bei Wiesbaden.

Wiesbaden, 13. Aug. Wie das „Wiesbadener Tagblatt" meldet, ist heute vormittag aus bisher unbekannter Ursache in der Chemischen Fabrik Mondorf u. Mauersberger in Dotzheim bei Wiesbaden, in der Filmstreifen hergestellt werden, eine Explosion entstanden. Vier Frauen verbrannten, während der Fabrikant Mondorf mit schweren Brandwunden in das Krankenhaus eingeliefert wurde, wo er kurz darauf verstarb. Außerdem zog sich ein Feuerwehrmann eine Schlagaderverletzung zu. Die Wiesbadener und die Dotzheimer Feuerwehren löschten schließlich den Brand.

Zu dem Brandunglück werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: Das Chemische Werk von Mondorf u. Mauersberger beschäftigte sich seit einiger Zeit mit der Ablaugung und Reinigung gebrauchter Filmstreifen. In dem Trockenraum waren der Direktor Mondorf und vier Arbeiterinnen mit dem Trocknen der gereinigten Filmstreifen beschäftigt, als plötzlich, vermutlich durch eine Stichflamme, Feuer explosionsartig ausbrach. Direktor Mondorf wurde mit schweren Brandwunden durch die Wiesbadener Feuerwehr ins Krankenhaus gebracht. Die vier Arbeiterinnen, darunter ein Fräulein Dingeldein, die ihren ersten Arbeitstag in der Fabrik hatte, wurden als verkohlte Leichen in die Leichenhalle des Waldfriedhofs gebracht. Das Erdgeschoß, ein Teil des ersten Stockes und vor allem die Wohnungen der Angestellten und das Laboratorium wurden erhalten. Fräulein Dingeldein, die sich nach dem Bericht eines Augenzeugen durch ein Fenster retten wollte, hätte dabei 6 Meter tiefe Säurebehälter überspringen müssen. Sie ließ aus Angst davon ab und fand so den Erstickungstod. Zwei der verbrannten Frauen hinterlassen eins bezw. zwei Kinder. Die vier verletzten Feuerwehrleute befinden sich auf dem Wege der Besserung.

Fünf Personen vom Blitz erschlagen.

TU. **Kowno**, 13. Aug. In dem Ort Ponimon schlug der Blitz in das Haus eines Besitzers und tötete fünf Personen, eine Anzahl wurde lebensgefährlich verletzt.

Der Wein und unsere Kultur.

Zur Reichsausstellung Deutscher Wein.

Von unserem nach Koblenz entsandten Sonderberichterstatter.

Auf der Reichsausstellung Deutscher Wein in Koblenz finden wir in der kleinen Abteilung der Malerei einige Kabinettstücke deutscher Meister, die uns plötzlich mit überwältigender Deutlichkeit zeigen, in wie hohem Maße deutscher Wein die deutsche gesamte Kunst und Kultur schon zu allen Zeiten beeinflußt hat. Diese wundervolle Weinprobe von Hasenklever mit den entzückenden Farben und Lichtern und mit der über dem Ganzen schwebenden Rembrandtstimmung, die feinen Gemälde von Grützner, die Sommernacht am Rhein von Böttcher und andere wahrhafte Kunstwerke hätten ja nie entstehen können, wenn diese ihrem Volke und der Welt so reich schenkenden Künstler nicht die hohen und veredelnden Wirkungen des deutschen Weins gekannt hätten. Der Wein hat Maler und Dichter, Kaiser, Könige, Staatsmänner zu weltgeschichtlichen Taten begeistert. Man hat hier in der Abteilung der Malerei nur einige wenige Stücke zusammengestellt. Sie entstammen der Nationalgalerie in Berlin, der Bayerischen Nationalgalerie in München, dem Hist. Museum der Pfalz, dem Wallraf-Richartzmuseum in Köln, dem Städtischen Kunstmuseum in Düsseldorf, dem Pfarramt zu Ernst und verschiedenen Privatsammlungen. Für die ältere Zeit ist besonders ein Gemälde Christus mit dem Kreuz in der Weinkelter bemerkenswert, und die neue Zeit vertritt Slevogt mit einem großen Gemälde aus der Weinlese. Aber wenn wir dann die anderen Gruppen der kulturellen Abteilung der Ausstellung durchwandern, dann erkennen wir, wie der Wein unsere gesamte Kultur außerordentlich stark beeinflußt hat. Es ist nicht einmal theoretisch möglich, diesen Einfluß aus unserer heutigen Kultur zu streichen. Selbst unsere Religion, das gesamte Christentum ist so eng verknüpft mit dem Wein, das große Sühneopfer des Heilandes wird in der ganzen Christenwelt bis auf den heutigen Tag symbolisiert durch den Wein. Es mag müßig sein, zu erforschen, wo die Heimat des Weins gelegen haben mag. Sicher ist, daß die biblischen Stämme den Wein gekannt haben; man braucht nur an Noah, an die Kundschafter nach dem Lande Kanaan zu denken. In Aegypten unterschied man schon zur Zeit der Pyramiden vielerlei Sorten von Wein; in Karthago kannte man über ein halbes Jahrhundert v. Chr. Ausbruchweine; Homer und Helios nannten den Wein ein Geschenk des Zeus. Wie der Wein dann nach Italien zu den Römern kam, steht nicht ganz fest; Romulus soll den Göttern noch Milch geopfert haben, aber mindestens bereits seine Enkel hatten sich dem Wein zugewandt. Und die Römer brachten den Weinbau später den Germanen.

Durch diese ganze geschichtliche Entwicklung führt uns mit hochinteressanten und wertvollen Originalen die Reichsausstellung Deutscher Wein. In ganz besonders reicher Auswahl wurden prächtige Stücke von Herrn Dr. v. Bassermann-Jordan in Deidesheim aus seiner großen Privatsammlung zur Verfügung gestellt. Da ist ein griechischer Weinschlauch aus Ziegenfell, wie ihn Homer gekannt und benutzt haben mag, griechische Weinkannen aus Stein, ein griechisches Winzermesser mit der „securis" auf dem Rücken; da ist eine römische Amphora, einige tausend Jahre alt, von einem Schiffsuntergang an der nordafrikanischen Küste, die auf dem Meeresboden stark mit Muscheln überwachsen ist; unersetzliche Stücke aus allen Zeiten, Kunstwerke prächtigster Art, dann kleine Fässer, Faßriegel, Weinkannen aus Holz und Metall, ein großer Faßbodenzirkel, vom Heidelberger Schloß stammend, vom Jahre 1659, ein Originalweinbrief von Goethe von 1820, enthaltend seine Weinbestellung zur Karlsbader Kur. Da sind weiter wertvolle Sachen aus dem Weinmuseum in Speyer. Auch hier wieder eine hochinteressante Plastik Christus in der Weinkelter aus der Zeit um 1500. Zahlreiche Plastiken sind dann über die einzelnen Hallen verteilt, besonders Münchener Künstler sind vertreten, die Bildhauer Alfred Glaser, Georg Kemper, Karl Kahl, Valentin Winkler, Angelo Negretti, der Bildhauer Paul Moye aus Weimar, ferner August Schädler, München und Schlesinger, München. Von dem großen Denkmal „Deutscher Wein" von dem Münchener Henselmann im Ehrenhofe der Ausstellung sprach ich bereits. Ein viereckiger hoher Block trägt auf Konsolen, die von Putten mit Sinnsprüchen gehalten werden, vier Gestalten als Verkörperungen der verschiedenen Weine. Der Rheinwein, charaktervoll, edel, stark, wird durch einen kräftigen, bärtigen Mann symbolisiert. Eine schlanke, liebliche Mädchengestalt verkörpert uns den Moselwein, duftig, zart. Der Jungwein, ausgelassen, voller Streiche, ein Jüngling mit keckem, frechem, aber unschuldigem Blick, und endlich der Schaumwein, eingekapselte Lebenslust, ein vollerblühtes Weib, das seine Reize zeigt. Sehr hübsch und eindrucksvoll ist die Gläsersammlung in der kunstgewerblichen Abteilung. Auch hier werden wir durch alle Zeiten geführt bis zu den neuesten modernen Kristallgläsern. Ueber die Keramik kommen wir zu den Metallgefäßen, die mit dem berühmten Winzerbecher des Germanischen Nationalmuseums in Nürnberg beginnen. Die Sammlung der Kelche, die gezeigt werden, ist wiederum ausgestellt als Zeuge für die Bedeutung der Kirche für den Wein. Mit dem Vordringen des Christentums wurde der Weinbau bis in die nordöstlichsten Weinbaugebiete hineingetragen, und im Westen Deutschlands, am Rhein, dehnte sich früher der Weinbau auch bis über Xanten hinaus aus, wie wir in anderen Abteilungen der Koblenzer Ausstellung an Tabellen und Karten und dergleichen Material nachprüfen können. Hier können wir dann auch zugleich feststellen, wie stets die zollfreie Einfuhr ausländischer Weine und die inländischen Steuern geradezu verheerend auf den deutschen Weinbau gewirkt haben.

Auch in der Literarischen Abteilung werden nur wirklich berühmte Stücke der deutschen Weinliteratur aufgeführt, weil sonst ja gar kein Ende zu finden gewesen wäre. Die Sammlung beginnt mit dem Liedlein vom liebsten Buhlen. Es war natürlich unmöglich, ein vollkommenes Verzeichnis der deutschen Trink- und Freundschaftslieder zu bringen, und es handelt sich ja auch nur darum, zu zeigen, daß seit Jahrhunderten der Deutsche im frohen Kreise des deutschen Weines gedacht hat und daß auch der Dichterfürst Goethe stets ein Freund des guten Tropfens war. Auch die Leitung der Reichsausstellung Deutscher Wein hat ein besonderes kleines Liederheft herausgegeben, das ohne Zweifel in dem Weindorf der Ausstellung fleißig benutzt werden wird. Dieses Weindorf stellt die praktische Abteilung der Ausstellung in der Hauptsache dar, es gehört aber ohne Zweifel mit demselben Recht in die kulturelle Abteilung. Es wird hoffentlich über die Dauer der Ausstellung hinaus als bleibendes Zeugnis deutscher Weinkultur erhalten werden. Hier sind im ganzen fünf reizende Weinhäuser entstanden, die charakteristischen Originalen in den einzelnen Weinbaugebieten nachgebildet sind. So kopiert z. B. das Bayernhaus für den Pfälzer und Franken-Wein das Rathaus von Deidesheim. Gerade das Bayernhaus in seiner schlichten Einfachheit findet besonderen Anklang; es sitzt sich hier so gemütlich, daß man die Stunden vergißt, und kein anderes Haus ist wohl so gründlich eingeweiht worden, wie gerade dieses. Die Pfalz schenkt uns hier ihre Perlen, und wenn ich nicht irre, zeigt die Weinkarte des Bayernhauses die edelsten Gewächse der ganzen Reichsausstellung Deutscher Wein. Die Weinkarten der einzelnen Häuser sind ein wertvolles Sammelstück, sie sind einheitlich, jedoch in verschiedenen Farben hergestellt und zeigen auf dem Titelblatt je die Ansicht des betreffenden Hauses. Sie sind mit Schnüren in den Farben der einzelnen Weinbaugebiete gebunden. Da ist neben dem Bayernhaus der Rheingau mit Nahe, Lahn und Hessen, als drittes Haus das des Mittelrheins, Siebengebirge, Ahr, Lahn. Als viertes Haus das der Mosel. Hier gibt es köstliche Perlen sprühender Lebendigkeit. Und als fünftes

Sozialpolitische Rundschau

Die Gesamtaussperrung im Pforzheimer Schmuckwarengewerbe beschlossen.

tu. **Pforzheim**, 13. Aug. (Drahtb.). **Die heute vormittag um 11 Uhr abgehaltene Mitgliederversammlung des Arbeitgeberverbandes der Pforzheimer Schmuckwarenindustrie war sehr stark besucht und beschloß einstimmig, der gesamten Arbeiterschaft mit 14tägiger Frist zu kündigen. Die Kündigung soll nur zurückgenommen werden wenn in sämtlichen Betrieben wieder gearbeitet wird.**

Der Arbeitskampf im badischen Baugewerbe.

DZ. **Freiburg**, 12. Aug. Von unterrichteter Seite erfahren wir: Die am 10. August im Reichsarbeitsministerium stattgefundenen Verhandlungen der Vertreter der beiderseitigen Spitzenorganisationen des Baugewerbes haben zu dem Abkommen geführt, wonach am 12. Aug. und 13. August ein Schiedsgericht im Reichsarbeitsministerium zusammentritt. Am Donnerstag wird für Groß-Berlin, Baden, einschließlich Mannheim, Ludwigshafen verhandelt. Das Schiedsgericht wird einen Schiedsspruch fällen, der nur im ganzen angenommen oder abgelehnt werden kann. Die Erklärungsfrist läuft bis zum 18. August. Bis zu diesem Termin werden die von Arbeitgeberseite angekündigten Kampfmaßnahmen, die in der Gesamtaussperrung der Bauarbeiter in ganz Deutschland bestehen, zurückgestellt.

Lohnkämpfe im Elsaß.

tu. **Straßburg**, 12. Aug. Die Ausstandsbewegung unter den Bankbeamten greift nun auch, wie zu erwarten war, auf Elsaß-Lothringen über. Im Elsaß hat der Privatbeamtenverband die Bewegung in die Hand genommen. — Auch unter den Eisenbahnern scheint nach einer Notiz des Verbandes der Eisenbahngewerkschaften an die Presse eine neue Lohnbewegung in Gang kommen zu wollen, die aber hier zugleich den Widerwillen gegen das französische Verwaltungssystem zum Ausdruck bringt und besonders die Abschaffung des verhaßten Notensystems erstrebt.

Die Schweiz und die deutschen Angestellten.

Im Februar d. J. hatte sich der deutschnationale Abg. Lambach mit einer Anfrage an die Reichsregierung gewandt, in der er mitteilte, daß Deutsche, die zwecks weiterer Ausbildung im kaufmännischen Berufe in Basel arbeiten wollen, die Betätigung trotz aller Vorstellungen und Eingreifens des Lörracher Arbeitsamts nicht gestattet wird. Die Reichsregierung möge Maßnahmen treffen, damit Gesuche und Arbeitsbewilligungen für schweizerische Angestellte in Deutschland ebenso behandelt werden, wie das gegenüber Gesuchen deutscher Angestellter in Basel geschieht, um so die Interessen der deutschen Angestellten im Auslande zu wahren.

Von der Reichsregierung ist, wie sie jetzt den Abgeordneten Lambach benachrichtigt hat, die Angelegenheit untersucht und festgestellt worden, daß im badisch-schweizerischen Grenzgebiet die Zahl der in der Schweiz beschäftigten Deutschen und die der im Deutschen Reiche beschäftigten Schweizer ungefähr gleich ist, daß sich aber unter den in Deutschland tätigen Schweizern verhältnismäßig mehr kaufmännische und technische Angestellte befinden als umgekehrt und daß dies ganz besonders für Angestellte in leitender Stellung zutrifft. Daß von schweizerischer Seite noch in neuerer Zeit deutschen Arbeitnehmern gegenüber mit besonderer Härte verfahren worden ist, wird durch die vorliegenden Berichte bestätigt.

Das Auswärtige Amt ist aus diesem Grunde bei der Schweizer Regierung dahin vorstellig geworden, sie möge den zuständigen Kantonalregierungen, besonders bei denen von Basel-Stadt und -Land darauf hinwirken, daß deutschen Arbeitnehmern, besonders Angestellten gegenüber fortan größeres Entgegenkommen geübt werden möchte als bisher und daß Härten der bisher wahrgenommenen Art in Zukunft vermieden werden möchten. Das Auswärtige Amt hat dabei laut „Konstanzer Zeitung" zum Ausdruck gebracht, daß es andernfalls auch den zuständigen deutschen Stellen nicht schwer fallen würde, bei der Entscheidung über die Zulassung Schweizer Staatsangehöriger zu deutschen Arbeitsplätzen Gleiches mit Gleichem zu vergelten. Hoffentlich ist das Vorgehen des Auswärtigen Amtes von Erfolg, sonst müßte selbstverständlich zu schärferen Maßnahmen gegriffen werden.

Aus Baden

Hände weg vom Höllental!

Der Landesverein Badische Heimat E. V. schreibt uns:

Wieviel Tausenden von begeisterten Wanderern der Jugend und dem Alter hat unser Höllental schon Erholung und Erquickung geschenkt durch seine wundersame Eigenart, durch seine Tannen und grotesk schönen Hänge, seine Felsblöcke und Gruppen, durch die kostbar köstliche Luft, durch die taufrischen Bächlein und Quellen, durch seine auch im Sommer kaum versiegenden kleinen Wasserfälle, von denen der größere, der reizvolle Sturz des Alperbaches, der auch von der Bahn aus sichtbar ist — bald verschwunden sein wird für immer, wenn nicht die ganze Oeffentlichkeit, der badische Staat wie die Stadt Freiburg, der Fremdenverkehr wie alle einsichtigen Heimatfreunde sich einsetzen für die restlose Erhaltung der landschaftlichen Schönheit dieses Schwarzwaldtales.

Wenn das Schluchseewerk aus wirtschaftlichen Gründen nicht zu umgehen sein wird, müssen wir umso schärfer jegliche weitere Verschandelung des Schwarzwaldes, alle anderen Kraftwerke und Werkchen unbedingt ablehnen und verhindern. Die Zusagen der badischen Regierung in den letzten Monaten gingen in dieser Richtung und deshalb ist es kaum glaubhaft, wir hoffen es wenigstens vorerst noch, daß ein kleines Kraftwerk, das nur Privatinteressen dient, im Höllental genehmigt wird, dem der Alpersbacher Wasserfall vollständig zum Opfer fällt. Staubecken, Krafthaus, Leitungen mit unzähligen Masten! und das im Höllental! Daß der Bau des Werkes gewaltsam sich in dies enge Felsental zwängen und sich durch Waldschneisen, Felssprengungen, Abholzen usw. Raum schaffen muß, ist selbstverständlich. Ein kleiner Trost (?) bliebe allen einsichtigen Kreisen: Es könnte ermöglicht werden, daß am Sonntag der Wasserfall in Betrieb ist, nämlich derart, daß an seiner höchsten Stelle ein Automat steht, der für einen Zehner den Zauber für 1½ Minuten losläßt. Schauderhaft.

Im Schwarzwald jammert man über den immer spärlicher werdenden Fremdenverkehr. Dabei ist alles am Werk, die noch vorhandenen landschaftlichen Schönheiten der Berge gründlichst zu zerstören. Der Titisee hat durch den Bahnbau und die häßliche Uferbebauung fast jeglichen Reiz eingebüßt. Der Bahnbau nach St. Blasien und das kommende Schluchseewerk sorgen für die Zerstörung der Landschaft; das obere Wiesental ist durch eine inzwischen liquidierte Bergbaugesellschaft verschandelt, die Täler um Kandern durch Steinbrüche zerstört, die Zweribachfälle den Interessen einer Privatfirma geopfert, dem Glottertal droht Gefahr durch ein Kraftwerk und überall ziehen Kraftleitungen rücksichtslos über Berg und Tal, in den Wäldern durch breit ausgehauene Schneisen sichtbar. Ja, glaubt man denn, daß Fremde kommen werden, um sich die Verschandelung unserer Heimat anzuschauen? Sie werden selbstverständlich unberührte Gegenden in der Schweiz, in Tirol oder Oberbayern aufsuchen. Und wir haben dann einen industrialisierten Schwarzwald, zu dem kein vernünftiger Mensch mehr hinreisen wird!

Ueberfüllte Bodenseedampfer.

tu. **Meersburg**, 13. Aug. Am Sonntag brachte ein schweizerischer Vergnügungsdampfer fast 1000 Personen von Rohrschach nach Meersburg. Mitten auf dem See kam der Dampfer, der vorschriftsmäßig nur 700 Passagiere befördern darf, aus irgendwelchen Gründen so bedenklich aus dem Gleichgewicht, daß Wasser einzulaufen drohte. Unter den Reisenden entstand eine ungeheure Aufregung und eine Panik. Der Kapitän wurde mit den schwersten Vorwürfen überschüttet. Der Kapitän lehnte, in Meersburg angekommen, die Rückbeförderung aller Passagiere auf seinem Dampfer ab. Es mußte ein zweiter Dampfer bei der Dampfbootverwaltung Romannshorn angefordert werden. Auch in Friedrichshafen hatte der von Konstanz eintreffende österreichische Salondampfer „Stadt Bregenz" sich so stark zur Seite gelegt, daß das Wasser fast in den Dampfer eingedrungen wäre.

*

dz. **Gaggenau**, 13. Aug. Der Bürgerausschuß hat folgendes beschlossen: Um den Neubau von 200 Wohnungen in den Jahren 1925, 26 und 27 ausführen zu können, werden zur Aufbringung von 60 Prozent der Baukosten 1,5 Millionen auf die Dauer von 10 Jahren zu 9 Prozent aufgenommen. Ferner sollen 50 Zweizimmerwohnungen mit einem Aufwand von 350 000 Mk. erstellt werden. Zur Aufbringung von 20 Prozent der Bausumme, einschl. der notwendigen Straßenbaukosten sollen 100 000 Mk. zum Auszahlungskurs von 95 Prozent und einer Verzinsung von 8 Prozent gegen hypothekarische Sicherheit aufgenommen werden.

dz. **Ettenheim**, 13. Aug. Die Getreideernte ist zum größten Teil eingebracht. Den in hiesiger Gegend gebräuchlichen Maien konnte man dieser Tage allenthalben beim Einfahren am letzten Erntewagen sehen. Die Ernte selbst ist qualitativ und quantitativ befriedigend ausgefallen und der in letzter Zeit niedergegangene Regen gibt Anlaß, auch eine gute Kartoffelernte zu erwarten. Auch der Winzer hat jetzt Hoffnung, mit einem erträglichen Mittelherbst davonzukommen.

dz. **Durbach**, 13. Aug. Der Hofbauer Franz Anton Walter fand in seinem Walde die Leiche eines erhängten Mannes. Nach den vorgefundenen Ausweispapieren handelt es sich um den Heinrich Michael Heidt, geboren am 12. Februar 1877 in Auenheim (Hanauerland). Dem Befunde nach muß die Leiche schon etwa 8 bis 10 Tage dort gehangen haben.

cn. **Vom Ruhestein**, 13. Aug. Bei der Kontrolle der Unterkunftshütte auf der Schliffkopfhöhe unweit vom Ruhestein bemerkte der Beamte eine notdürftig bekleidete Person, die bei Anruf sofort die Flucht ergriff. Die Verfolgung führte zur Festnahme eines Einbrechers. Der Mann war durch das Dach in das Innere der Hütte eingedrungen und hatte sie nach Vorräten durchsucht. Von dem Vorgefundenen wurden Kostproben genommen, was nicht dem Geschmack entsprach, wurde zur Seite gestellt und so dem Verderben preisgegeben. Der Einbrecher, der vermutlich auch den kürzlichen Einbruch in der Achener Hütte auf dem Seekopf beim Ruhestein vorgenommen hat, wurde ins Gefängnis in Baiersbronn eingeliefert.

dz. **Neustadt** i. Schw., 13. Aug. Der hiesige Kur- und Verkehrsverein gibt seit einigen Tagen auch eine Verkehrszeitung, betitelt „Der Schwarzwald" heraus, die der Hebung des Fremdenverkehrs in den hochgelegenen Schwarzwaldorten dienen soll.

dz. **Zell i. W.**, 13. Aug. In der Filiale Rohmatt der Spinnerei und Weberei A.-G. traten dieser Tage nach 60jähriger Tätigkeit Vincenz Köpfer und Ferdinand Wuchner und nach 65jähriger Tätigkeit Pauline Philipp in den Ruhestand. Die Firma ehrte die Ausscheidenden durch ansehnliche Geldgeschenke und veranstaltete ihnen zu Ehren eine Abschiedsfeier, an der sämtliche Arbeiter und Angestellte der Filiale teilnahmen.

dz. **Emmendingen**, 13. Aug. Im benachbarten Kollmarsreute hielt der Gauverband Hochberg des Badischen Kriegerbundes seinen diesjährigen Gauabgeordnetentag ab. Den Verhandlungen wohnte auch der Präsident des Badischen Kriegerbundes, Generalmajor Anhäuser-Karlsruhe bei. Sämtliche Gauvereine mit einer Ausnahme waren vertreten. Der Gau zählt 24 Vereine mit ungefähr 2800 ordentlichen Mitgliedern; darunter befinden sich über 100 Teilnehmer früherer Kriege und über 1900 Mitglieder, die den Weltkrieg mitgemacht haben. Als nächstjähriger Tagungsort wurde Vörstetten gewählt.

dz. **Todtnauberg**, 13. Aug. Ratschreiber und Gemeinderechner Mühl trat dieser Tage von seinem Amt zurück, das er über ein Menschenalter in treuer Pflichterfüllung verwaltet hatte. Schon in seiner Jugend arbeitete er mit seinem Vater zusammen und übernahm nach dessen Abgang im Jahre 1893 seinen Posten. Durch seine Tätigkeit wurde er vielen Gemeindemitgliedern, speziell während des Krieges, treuer Helfer und Berater.

tu. **Frickingen**, 13. Aug. Wegen Verdachts, den großen Brand hier angelegt zu haben, wurde der Dienstknecht Wilhelm Dillberger, der in der Lippertsreute bedienstet war, wiederum verhaftet. Sein Komplize, der Dienstknecht Schultes, der ebenfalls hinter Schloß und Riegel saß, aber gleichzeitig mit Dillberger entlassen wurde, suchte das Weite.

tu. **Konstanz**, 13. Aug. Der Bürgerausschuß genehmigte in seiner gestrigen Sitzung gegen eine kleine Minderheit die Aufnahme eines Auslandsdarlehens von 2 Millionen Mark zur Stärkung der städtischen Finanzwirtschaft.

dz. **Kiesenbach** (Amt Waldshut), 13. Aug. Eine hiesige Einwohnerin, Luise Winkler, hat ihr gesamtes Anwesen, einschließlich Werkstatt und Oekonomiegebäude mit allem lebenden und toten Inventar und den dazugehörigen Liegenschaften an eine Gesellschaft für Altersfürsorge verpachtet. Wie verlautet, wird diese Gesellschaft dort ein Erholungsheim für alte Leute einrichten, das mit dem Jugendheim in Unteralpfen in Verbindung steht und von dort aus geleitet werden soll.

Aus der Pfalz.

= **Jockgrim**, 13. Aug. Das früher bekannte Volksfest am historischen „Römerbad" soll neu aufleben. Es findet in diesem Jahre am 23. August erstmals wieder statt. Der neugegründete Musikverein wird an diesem Tage zum erstenmal öffentlich auftreten. — Das Fest der silbernen Hochzeit feierten dieser Tage die Eheleute Peter Schmitt, Malermeister hier.

Ein rühriger

Mitarbeiter

des Geschäftsmannes ist die Zeitungsanzeige. Sie wirbt unermüdlich Tag für Tag in tausenden Familien; sie arbeitet auch, wenn der Geschäftsmann ruht, bringt bei der alten Kundschaft das Geschäft in Erinnerung, zieht neue Kundschaft heran und erhöht somit den Absatz der Waren und den Verdienst. Erfolgreich ist jede Ankündigung im

Karlsruher Tagblatt

das über einen kaufkräftigen Leserkreis in Stadt und Land verfügt, im 122. Jahrgang erscheint und das traditionelle Anzeigenblatt ist.

Haus ladet uns dasjenige Sachsens, Württembergs, Badens und Schlesiens zu Gaste. Hier gibt es in der Hauptsache badische und württembergische offene Weine, aber auch die Flaschenweine sind zahlreich vertreten, und wir lernen manchen Tropfen schätzen, von dem wir bisher keine Ahnung hatten. Es ist selbstverständlich, daß die einzelnen Weinbaugebiete es sich zur besonderen Ehre gemacht haben, ihre besten Marken zu Preisen anzubieten, die wir garnicht glauben wollen, weil wir meist gemeint haben, man müsse heute ein reicher Mann sein, um Wein trinken zu können. Hier im Weindorf hat auch St. Kilian, der Schutzpatron Würzburgs, aus der Sammlung des Herrn Aldenhoven, Koblenz-Lützel, Aufstellung gefunden. Was aber die Schöpfer des prächtigen Weindorfes betrifft, so müssen auch wir uns an den Spruch halten, der über dem Dorftor steht: Der's Weindorf erbaute, des Nam' sei nicht genannt, das wäre bös Reklame, drum bleib er unbekannt.

Vom Weindorf spinnen die Fäden hinüber zu der Abteilung Wein und Geselligkeit der kulturellen Hauptgruppe. Hier hat man einige hervorragende Beispiele berühmter Gaststätten gegeben. Der Bremer Ratskeller, berühmt durch die bekannten „Phantasien", repräsentiert sich mit dem alten Stolz der freien Hansestadt. Hier liegt auch die historische und wertvolle, dem Bremer Ratskeller gehörende handschriftliche alte Rheingauer Wein- und Geschichtschronik auf, die in zwei Perioden in einem dicken Bande alle Geschehnisse der Welt seit Anbeginn verkündet und der Nachwelt übermittelt. Der durch Goethe in aller Welt gefeierte Auerbachs-Keller tritt mit dem goldenen Humor der Faustszene würdig zur Seite. Die Stadt Koblenz als Veranstalter der Ausstellung deutet mit ausgestellten Stücken der Heimatkunde auf die alte Bürgergesellschaft von Lützel-Koblenz, die durch eine Neugründung des zwanzigsten Jahrhunderts wieder auferstanden ist, und ferner auf das im Weinhandel bekannte Ziviltafino. Mit der „Krone" zu Aßmannshausen ist dann eine alte und berühmte Vertreterin der rheinischen Dichter- und Künstlerkneipen aufgetreten. Aus dem Kronenkeller von Aßmannshausen habe ich noch einige seltene Flaschen daheim in München, und wenn ich dort demnächst wieder über der Arbeit sitze, dann werde ich ihren goldenen und blutenroten Zauber in Kelchen leuchten lassen, auf daß der Saft der rheinischen Reben mich, auch ferne des Rheines, zu edler Tat begeistere. E. B.

Als der Teufel einen Schwaben schaffen wollte.

Von

Alfred Auerbach.

Als der Teufel sah, wie dem lieben Gott der Schwabe so ausnehmend gut gelang, daß er eine Zierde der Erde ward, da packte ihn der Neid.

Er wollte das Werk seines Gegners noch übertreffen und strengte seinen Verstand an, um ein unvergleichlich Meisterwerk zu schaffen.

Endlich nach monatelanger saurer Arbeit war sein Geschöpf fertig. Aber es war sehr zappelig ausgefallen, redete ungemein viel und rasch und bewies eine messerscharfe Zunge.

Der Teufel setzte sein Werk im Schwabenland nieder und dachte: nun werden sie die Augen aufsperren.

Das taten sie auch, sie riefen:

„Was ischt denn des do für einer, der g'hört doch net doher. Der hot sich verloffa. Raus mit 'm Kerle."

Da wollte der Mann mit rascher Zunge und großer Beredtsamkeit den Leuten klarmachen, daß er doch ihr Landsmann sei.

Aber sie verprügelten ihn. Er kam weinend zum Teufel und klagte sein Leid.

Der sprach:

„Komm her, da versetzen wir dich eben in die Reichshauptstadt."

Das geschah und dort fiel der Mann auch nicht auf. —

Der Teufel aber schuf keinen Schwaben mehr.

Theater und Musik

„Jedermann"-Aufführungen auf dem Marktplatz in Schwäb. Hall. Wie wir bereits kurz berichteten, finden am 16., 23. und 30. August auf dem Marktplatz in Schwäb. Hall großzügig angelegte Aufführungen des Hofmannsthalschen Mysterienspiels „Jedermann" mit etwa 250 Mitwirkenden statt. Außer in Salzburg, unter der Leitung von Prof. Max Reinhardt, erlebte „Jedermann" noch nirgends eine derartige Aufführung. Hall ist die erste Stadt Deutschlands, die es wagt, eine derartige Aufführung zu bringen. Der geistige Urheber dieser Aufführungen ist der derzeitige Leiter des Städt. Kurtheaters, Robert Braun (früher Straßburg, Karlsruhe, Baden-Baden). Mit ihm am Werk sind junge, strebsame Künstler von ersten Bühnen. Mit ihnen durfte Direktor Braun es wagen, an eine derartige Aufführung heranzutreten. Für die Titelrolle gelang es der Leitung Leopold Biberti vom Landestheater Stuttgart zu verpflichten.

Kleines Feuilleton

Süßwasserfische im Salzwasser. Während die meisten Süßwasserfische bei der Uebertragung in Salzwasser zugrunde gehen, ebenso wie auch die Meerwasserfische das Leben im Süßwasser nicht vertragen, hat man am Stichling, dem bekannten Süßwasserfisch, die Beobachtung gemacht, daß er sich auch dem Salzwasser sehr wohl anzupassen imstande ist. Nach den jüngsten Untersuchungen von Pietsch besitzen besonders die größeren Stichlinge (Gastroteus leinuris Cuv. et Val.) eine ganz verblüffende Widerstandsfähigkeit gegen eine veränderte Wasserzusammensetzung, indem sich die Fische einem Salzwasser bis zu einer Konzentration von 7,5 Proz. Kochsalz aufs Zweckmäßigste anpassen. Bringt man beispielsweise andere Fische, wie etwa Rotaugen oder Grundlinge, in konzentrierte Salzlösungen, so reagieren die Fische auf die veränderte Wasserbeschaffenheit stets mit einer wesentlichen Abnahme ihres Körpergewichtes. Diese Reaktion zeigt sich nun zunächst auch beim Stichling, jedoch im Gegensatz zu den anderen Fischen nimmt das Gewicht des Stichlings durch die Wasseraufnahme alsbald wieder zu und steigt sogar bisweilen noch über sein Anfangsgewicht. Das verschiedene Verhalten der anderen Fischarten im Vergleich zum Stichling äußert sich deutlich, wenn man z. B. Gründlinge auf 24 Stunden in Salzwasser bringt, während welcher Zeit sie 3 bis 4 Prozent Wasser verlieren, wogegen der Stichling in der gleichen Zeit um 3 bis 5 Prozent zunimmt.

Daß der Stichling die Uebertragung aus dem Süßwasser in Salzwasser ohne Schaden verträgt, hängt wohl vor allem damit zusammen, daß bei ihm als Folgeerscheinung des Salzwassereinflusses eine regulatorische Erhöhung des Wassergehaltes der Zellen stattfindet. Gleichzeitig damit erfolgt auch eine Verkleinerung der Milz, deren Gewicht bis auf die Hälfte ihres Normalgewichtes zurückgehen kann. Inwiefern alle diese Erscheinungen durch den Salzgehalt des Wassers ausgelöst werden, ist noch ziemlich ungeklärt.

Der sprechende Tote. Als kürzlich in der Kirche von Avenfort im amerikanischen Bundesstaat Indiana die Leiche des dort verstorbenen Charles Lau eingesegnet wurde, hörte plötzlich die Trauerversammlung zu ihrem nicht geringen Entsetzen laut und deutlich die Stimme des Toten, der der Versammlung einen kurzen Vortrag hielt. Der Verstorbene hatte vor seinem Hinscheiden zwei Phonographenplatten besprochen und testamentarisch die Verfügung getroffen, seine Worte einmal am Schlusse des Trauerdienstes in der Kirche und zum zweitenmal nach Einäscherung der Leiche wiederholen zu lassen. In seiner posthumen Rede beklagte Herr Lau mit bewegten Worten den traurigen derzeitigen Zustand der Kirche und verbreitete sich dann über die Idealkirche, wie er sie verstanden wissen wollte.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Gerichtssaal

ld. **Karlsruhe**, 13. Aug. Die Ferienstrafkammer verurteilte gestern einen gefährlichen Fahrradmarder, der zahlreiche Fahrraddiebstähle mit mehr oder weniger Frechheit verübt hat. Auf der Anklagebank saß der 35jährige verheiratete, mehrfach erheblich bestrafte Heizer David Mahl aus Wiesental. Er entwendete im vorigen Jahre kurz hintereinander in Niefern, Pforzheim und Wiesloch vier Fahrräder. Der geständige Angeklagte war seit Anfang Dezember 1924 erwerbslos; seine Frau lag vom Oktober 1924 bis Februar d. Js. im Pforzheimer Krankenhaus. Das Amtsgericht Pforzheim billigte ihm in seinem Urteil vom 19. März d. Js. eine gewisse Notlage als mildernden Umstand zu, erkannte jedoch andererseits wegen der in den Diebstählen liegenden schweren Schädigung der Allgemeinheit auf eine empfindliche Strafe von 1½ Jahren Gefängnis unter Anrechnung von sechs Wochen der Untersuchungshaft. Gegen dieses Urteil legte Mahl Berufung ein. In der Hauptverhandlung erklärte er, die Strafe sei seines Erachtens zu hoch bemessen und bat um Strafaufschub. Daß er „ein bissel arg frech" gewesen sei, gab er auf Vorhalten zu, führte aber seine Tat in der Hauptsache auf die Ungunst seiner wirtschaftlichen Lage zurück. Das Berufungsgericht verringerte die erste Strafe auf 1 Jahr Gefängnis. Der Vorsitzende drohte im Wiederholungsfalle Zuchthaus an. Strafaufschub bleibt vorbehalten.

Vor dem Richter stand ferner der 18jährige, bereits wegen schweren Diebstahls mit drei Monaten Gefängnis bestrafte Kaufmannslehrling August E. von hier. Er hatte Bewährungsfrist erhalten, machte sich aber schon nach drei Wochen wieder strafbar. Die Anklage wirft ihm Hehlerei bezw. Begünstigung in zwei Fällen vor. Es handelt sich um zwei Fahrräder, die der Angeklagte von einem Elektromonteur Banz, Karlsruhe, der wegen Fahrraddiebstahls gegenwärtig fünf Monate Gefängnis verbüßt, an sich brachte, obwohl ihm B. als Fahrraddieb bekannt ist. Auf wiederholte Vorhaltungen des Vorsitzenden gab E. letzteres zu. Die Beweisaufnahme gab keinen sicheren Anhalt, daß Banz im ersten Falle tatsächlich das Rad gestohlen hatte, während dies im zweiten Falle erwiesen sei. Der Richter sprach deshalb den Angeklagten von der Hehlerei im ersten Fall frei, erkannte aber wegen Begünstigung im zweiten Falle auf zwei Monate Gefängnis und Tragung der Kosten. Der Verurteilte nahm die Strafe an.

15 Jahre Zwangsarbeit wegen Totschlag.

tu. **Straßburg**, 13. Aug. Der Landwirt Lutz aus dem Dorfe Bossendorf, der seinen Schwager Winkel auf dem Heimwege vom Städtchen Hochfelden mit fünf Messerstichen niederstreckte, ist vom Schwurgericht des Unterelsaß zu 15 Jahren Zwangsarbeit und Entrichtung eines Schadenersatzes in der Höhe von 40 000 Franken an die Familie des Ermordeten verurteilt worden.

Ueber hundert Verbrechen auf dem Gewissen.

tu. **Metz**, 13. Aug. Zwei Angeklagte, die über hundert Verbrechen begangen haben, sehen ihrer Verurteilung entgegen. Es wird nötig sein, eine außerordentliche Session des lothringischen Schwurgerichts einzuberufen, das sich etwa 14 Tage mit dieser Sache zu befassen haben wird.

Die Angeklagten, Mathias Gerard aus Ay-Sur-Moselle und Emil Weill aus Bannay, haben 1921 eine Reihe von Einbruchdiebstählen begangen, die ihnen an die 300 000 Franken einbrachten. In Tremery ermordeten sie bei einem Einbruch eine 70jährige Rentnerin. Nach etlichen Diebstählen in Deutschland versuchten sie, bei einem Einbruch in Servigny-les-Raville, einen alten Mann zu erwürgen. Tags darauf zündeten sie ein Haus an, und begingen während des Brandes, im Nachbarhaus einen Diebstahl. Am 29. März verübten beide in Tremery einen Einbruch und bedrohten dabei zwei alte Leute mit dem Revolver. Am 30. März brachen sie in Guenange im Postgebäude ein. Ferner wird ihnen, neben einer Reihe von anderen Diebstählen, Einbrüchen usw., ein Mordversuch an einem Zollbeamten zur Last gelegt.

Die Banditen wurden in Ajaccio bei einem Nachtfest verhaftet; sie waren, von der Gendarmerie verfolgt, nach Korsika geflohen.

Bunte Chronik

Ist der Floh ein Tier? Das englische Oberhaus beschäftigte sich kürzlich mit dem Gesetzentwurf zum Schutz der Tiere gegen die Grausamkeiten der Dressur. Bei dieser Gelegenheit fragte einer der edlen Lords, Viscount Ullswater, ob man unter Tieren auch Insekten zu verstehen habe. Er selbst beschäftige sich nicht mit dem Dressieren von Flöhen, aber es interessiere ihn zu wissen, was nun eigentlich nach dem Gesetz zu geschehen habe, wenn ein Dresseur im Widerspruch mit dem Gesetz den dressierten Flöhen ihre natürliche Nahrung vorenthalte, worunter man doch wohl menschliches Blut zu verstehen habe. Sei das Grausamkeit? Die Frage sei zweifelhaft, da der Begriff des Tieres in dem Entwurf nicht genau definiert sei. Der Vertreter der Regierung erwiderte, nach dem Gesetzentwurf schließe der Tierbegriff auch Vögel, Schlangen und Fische ein. Er bedaure also feststellen zu müssen, daß der Floh nicht unter die Schranken dieses Gesetzes falle. Der neugierige Frager begnügte sich aber nicht mit dieser Auskunft, sondern bat die Regierung doch zu erwägen, ob man den Schutz des Gesetzes nicht doch noch auf Insekten und somit auch auf Flöhe ausdehnen wolle. Der Regierungsvertreter, Lord Danesfort, erwiderte, die Regierung habe sich von der Wichtigkeit dieser Frage bisher keine Rechenschaft abgelegt, werde den Fall aber prüfen. Es wäre besser gewesen, wenn Lord Ullswater sich in einem früheren Stadium der Flöhe angenommen hätte. Man kann sich denken, daß diese Flohdebatte lebhafte Heiterkeit hervorrief. Die edlen Lords werden sich wohl beglückwünscht haben, daß sie vorher die Zulassung von weiblichen Lords zum Oberhaus abgelehnt hatten. Denn für weibliche Ohren wäre die Debatte sicherlich „skocking" gewesen.

Was unsere Leser wissen wollen.

Christian H. Sie haben ganz recht, wir fühlen uns schuldig und versprechen Besserung. Damit Sie Ihre verdienstvolle Aufklärungsarbeit fortsetzen und Ihre Freunde über die neueste „Tante", über die Optante, unterrichten können, wollen wir Ihnen folgendes mitteilen: Ein Optant ist ein Mensch, der ein gewisses Recht, die sogenannte Option, ausübt. Wenn z. B. durch einen Friedensschluß ein Gebiet einem Staat genommen und einem anderen angegliedert wird, so wird meist den Bewohnern das Recht gegeben, sich zu entscheiden, ob sie die alte Staatsangehörigkeit behalten oder ob sie die neue Staatsangehörigkeit erwerben wollen. Im vorliegenden Fall, ob sie deutsche Staatsbürger bleiben oder polnische Staatsbürger werden wollen, man sagt, sie können optieren (wünschen), die Diplomaten sprechen dann von Optanten. Im allgemeinen ist es so, daß die Optanten ruhig im neuen Staat wohnen bleiben können. Nur die Polackei macht jetzt eine Ausnahme und weist die deutschen Optanten aus. Deutschland ist nun natürlich gezwungen, die polnischen Optanten abzuschieben.

Amtliche Anzeigen

Das Verhalten der Jugend betr.

Auf Grund d. § 366 Ziffer 10 R. Str. G. B. wird mit Zustimmung des Bezirksrats folgende durch Erlaß des Herrn Landeskommissärs in Karlsruhe vom 31. Juli 1925 für vollziehbar erklärte bezirkspolizeiliche Vorschrift für die Landgemeinden des Amtsbezirks Karlsruhe erlassen:

Jugendliche Personen im Alter bis zu 16 Jahren dürfen sich nach Eintritt der Dunkelheit, außer in Begleitung Erwachsener, nicht mehr auf öffentlichen Straßen und Plätzen aufhalten.

Zuwiderhandlungen werden nach § 366 Ziff. 10 R. Str. G. B. bestraft.

Gleiche Strafe trifft die Eltern und die sonstigen zur Aufsicht über die Jugendlichen gesetzlich verpflichteten Personen, die die Jugendlichen nach Eintritt der Dunkelheit auf öffentlichen Straßen und Plätzen sich aufhalten lassen.

Karlsruhe, den 8. August 1925. O.-Z. 118.

Bezirksamt Abt. IIb.

Scheibenhardter Weg betr.

Zur Vornahme von Walzarbeiten ist der Scheibenhardter Weg ab 13. ds. Mts. auf Ettlinger Gemarkung für Fuhrwerksverkehr gesperrt.

Es ist daher von gen. Zeitpunkt an auch die auf Karlsruher Gemarkung gelegene Strecke dieses Wegs für den Durchgangsverkehr nach der Ettlinger Gemarkung für Fuhrwerke aller Art nicht benützbar.

Karlsruhe, den 10. August 1925. O.-Z. 116.

Bezirksamt Abt. IIa.

Warnung!

Das Radfahren zur Nachtzeit mit unbeleuchtetem Fahrrad nimmt in letzter Zeit derart überhand, daß wir im Interesse der Verkehrssicherheit künftighin dagegen mit höheren Strafen einschreiten werden.

Karlsruhe, den 12. August 1925. O.Z. 117

Bad. Bezirksamt. — Polizeidirektion C.

Wohnungstausch:

Gegeben: In Durlach, schöner freier Lage, 4 Zimmer, Mansarde und Bad, 2 Trepp., mit Zubehör

Gesucht: In Karlsruhe 4—5 Zimmer, Mansarde u. Bad in Südweststadt. Eilofferten unter Nr. 5978 ins Tagblattbüro erbeten.

Künstler des Landestheaters sucht sofort

1-2 schön möbl. Zimmer

in gutem Hause, möglichst Theaternähe. Angebote unt. Nr. 6016 ins Tagblattbüro erbeten.

Arbeitsvergebung.

Zum Erweiterungsbau des städt. Kinderheims Ecke Wiesen- u. Sybelstraße sind:

1. Steinhauerarbeiten:
   a) Granit (Sockel u. Treppen),
   b) gelbgrünes Material,
2. Eisenbetonarbeiten

zu vergeben. Vordrucke können beim Städtisch. Hochbauamt, Leopoldstraße 10/12, Zimmer Nr. 20, abgeholt werden. Die Angebote sind daselbst bis **Freitag, den 21. August 1925, nachm. 4 Uhr, einzureichen.**

Städt. Hochbauamt.

Fundsachen-Versteigerung.

Am Mittwoch, den 19. August 1925 werden im Kantinenraum d. Straßenbahn, Tullastr. 71, von nachmittags 3 Uhr an die nicht abgeholten Fundgegenstände der Straßen- u. Lokalbahn aus der Zeit vom 1. Oktober 1924 bis 31. März 1925 meistbietend gegen Barzahlung öffentlich versteigert.

Karlsruhe, den 12. August 1925.

Städt. Bahnamt.

Zu vermieten

Sehr schöne 3 Zimmerwohnung, sof. beziehb., geg. Baukostenzuschuß in der Weiheräckersiedlung zu verm. Angeb. u. Nr. 6009 ins Tagblattb. erb.

Parterreräume

(frühere Wirtschaft), Nähe alt. Bahnhof, als Büro- und Lagerräume geeignet, zu vermieten. Angebote unt. Nr. 6024 ins Tagblattbüro erbet.

Gut möbl. Zimmer zu vermieten. Zu erfr. Gartenstr. 11, Hth., II.

Miet-Gesuche

2—3 möbl. od. unmöbl. Zimmer

mit Küche od. Küchenbenützung bis 2. Stock sofort zu mieten gesucht. Angebote unt. Nr. 6020 ins Tagblattbüro erbet.

Aelt., solid. Fräulein sucht **leeres Zimmer** im Zentrum der Stadt bei christlich gesinnt. Leuten per 1. Okt. oder gleich. Kriegstraße 168.

Piano

modern, kreuzsaitig, fast neu, sehr preiswert

Zahlungs-Erleichterung

KARL **Lang**

Kaiserstraße 167 Salamanderschuhhs.

Großes Zimmer

leer od. möbliert in gut. Hause, Stadtmitte oder Weststadt, auf 1. September von Beamtin zu mieten gesucht.

Angeb. unt. Nr. 5819 ins Tagblattbüro erbet.

Kapitalien

5000—6000 Mark auf Hypothek auf ein Rentenhaus b. Werderplatz **gesucht.** Schätzung 42 000 M. Angeb. u. Nr. 6019 ins Tagblattb. erb.

Stellen-Gesuche

Junge, fleiß. Frau sucht noch Beschäftigung **im Waschen.** Angebote unt. Nr. 6015 ins Tagblattbüro erbet.

Wo ist zuverlässiger kfm. Mitarbeiter erforderlich?

Besitze beste Empfehlungen, bin verheir. u. 40 Jahre alt. Vorl. Interesseneinlage von 6000 RMk. vorhanden. Gefl. Angebote unt. Nr. 6017 ins Tagblattbüro erbet.

Buchbinder

18 Jahre alt, mit abgeschlossener Lehre und Gesellenbrief, **sucht** bei mäßigen Ansprüchen

Anfangsstelle.

Offerten an **Evang. Jugendpfarramt,** Erbprinzenstraße 5, erbeten.

Verloren-Gefunden

Zugelaufen schwarzw.-scheckige weibl.

— Katze. —

Lauterbergstr. 16, pt., r.

Verkäufe

Typendruckapparat „Elo"

mit reich. Setzmaterial, Neuwert 550 M. nur 275 M, **gr. Warenregal,** Hartholz, statt 300 M für 125 M, tadell. 4rädrig. **Federnwagen,** wie neu, 8—10 Ztr. Tragkr., nur 125 M. Zu erfrag. bei **Th. Löhe,** Amalienstraße 51, 3. Stock.

Verkaufe preiswert:
2 **Flugkäfige,** 80/60,
8 **Gesangskästen,**
3 **Kanarien-Vorsänger.**
Zähringerstr. 3, II.

Pianos

kauten Sie nirgends vorteilhafter als im Piano-Magazin

Kaefer

Amalienstraße 67

Geldschrank

gebraucht, preiswert zu verkaufen. Besichtigung Waldstraße 63, 3. Stock.

2teiliges, 2,25 m hohes **Bücherregal** mit Rolläden preiswert zu verk. Adlerstr. 4 IV r.

1 Knaben-Mantel und 3 Anzüge für 10—12jähr. Knaben billig zu verkaufen: Viktoriastr. 18, 1. Stock.

Tüchtiger, jüngerer Elektrokaufmann

mit gut. Materialkenntnis, für Korrespondenz und Lagerverwaltung möglichst für sofort gesucht. Angebote mit Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnissen und Gehaltsanspr. u. Nr. 6022 i. Tagblattb.

Häuser und Geschäfte
vermittelt streng reell
Immobilienbüro Stahl
Kronenstraße 1 *Telephon 1791*

Verschiedene Ladentheken sowie **Glasschränke** zu verkaufen. **Rich. Flohr,** Kaiserstr. 59, Laden.

Gradewagen

Baujahr 23, pr. bereift, gegen Beiwagenmaschine zu vertauschen oder preiswert zu verkaufen. **F. Theinert,** Karlstr. 20.

Dr. Opitz
Frauenärztin
von der Reise zurück
Mathystraße 35 Telephon 1082

K'seidene Trikot-Kleider

empfiehlt billigst

Burtscher, Kapellenstraße 52.
— Teilzahlung. —

Gasherdreparaturen

Durch meine frühere Tätigkeit als Werkmeister in einer großen Gasherdfabrik bin ich in der Lage, sämtliche Reparaturen fachgemäß auszuführen.

Otto Schmidt, Installationsgeschäft
Blücherstraße 16. (Straßenbahnhaltestelle Yorkstr.)

LEBENSBEDÜRFNIS VEREIN Karlsruhe

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht

Wir empfehlen unseren Mitgliedern:

Aus eigener Kaffeerösterei stets frisch **gebrannten Kaffee, offen u. in ¼ u. ½ Pfd.-Paketen, coffeinfreien Kaffee Hag. / Feinsten Tee, offen und in Packungen,** sowie **Messmer Tee.**

Ia holländischen Kakao, offen, per Pfund 70 Pfennig.

Täglich feinste, frische Tafelbutter Schöne Italiener Eier, schwerste Ware.

Ferner unsere **geräucherten Wurstwaren,** wie **Göttinger** und **Salami, Dürrfleisch, Mettwurst, Bierwurst, Krakauer und Touristenwurst.**

Zur Einmachzeit

empfehlen wir

Grieß- und Kristallzucker zu den billigsten Tagespreisen.

Kristallzucker kann wieder in größeren Mengen abgegeben werden.

36 Filialen

Pianos und **Harmoniums**

größte Auswahl günstigste Zahlungsbedingungen Katalog umsonst

Odeonhaus
Kaiserstraße 175
Telephon 339.

1000 Backsteine

zu verkaufen.
Angebote unt. Nr. 6021 ins Tagblattbüro erbet.

- Backsteine, -

größere Partie, gegen Höchstgebot abzugeben: Yorkstraße 24.

Kaufgesuche

— Piano, —

gutes Instrument, von Privat gegen Kasse zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preisang. unt. Nr. 6007 ins Tagblattb. erb.

Asthma

wird am besten mit Radix behandelt. Ein Arzt schreibt nach seinen ausgedehnten und eingehenden Versuchen folgendes: „Mit **„Radix-Sirup"** habe ich sehr erfreuliche Resultate gehabt. Zwei Asthmakranke, denen ich dasselbe überreichte, haben am **2.** und **3. Tag** einen viel größeren u. leichteren Auswurf gehabt. Die Hustenanfälle haben nachgelassen und ebenfalls die Atemnot. Dieselben haben mich schon gebeten, das Präparat weiter zu geben." — Weshalb wollen Sie sich also noch länger mit Ihrem Leiden herumschleppen, holen Sie doch sofort in der nächsten Apotheke eine Flasche Radix, dann wird auch Ihnen geholfen. Radix bewährt sich auch vorzüglich gegen Husten!

Kostenlos

senden wir an jeden, der uns seine Adresse mitteilt, eine wichtige Broschüre über die Heilwirkungen des Asthma-Sirup **Radix.** — Schreiben Sie gefl. sofort an **L. Fiebig,** Pharmazeutische Großhandlung, **Karlsruhe 7.**

Radix ist in allen Apotheken zu haben.

Tücht. Schneiderin

für feine Damengarderobe n. n. Kund. an in u. auß. Haus. Angeb. u. Nr. 6014 ins Tagblattb.

Gepr. Schneiderin

empfiehlt sich in u. außer dem Haus. Näheres Hohenzollernstr. 39, III. **Gärtner.**

Harmonium

2 Reg. Mk. 238.—
9 Reg. Mk. 297.—
13 Reg. Mk. 411.—

Zahlungserleichterung
Frankolieferung

KARL **Lang**

Kaiserstr. 167, Tel. 1073
Salamanderschuhhaus

Kissel

empfiehlt lebendfrische

Blaufelchen
Lachsforellen
Rheinsalm
Schellfisch
Cabliau
Rotzungen

Matjesfilet
Matjesheringe
Räucheraal
Räucherlachs
Fischmarinaden
Oelsardinen
Russ. Caviar
Hummern
Gansleberpasteten

Rehwild
Poularden, Gänse
Hahnen, Hühner

Feinste Fleisch- und Wurstwaren

Große Auswahl in

Käse

Simonsbrot, Pumpernickel, Salzkeks
Waffeln und Brezeln

Weiß- u. Rotweine
billigst

Kissel
Kaiserstr. 150
Tel. 186 u. 187
Lieferung frei Haus

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute früh 8 Uhr verschied nach schwerem, mit großer Geduld getragenem Leiden im Alter von 37 Jahren meine innigstgeliebte Frau, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Ella Maier

geb. Maurer.

Karlsruhe, den 12. August 1925.
Wilhelmstr. 53.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Jakob Maier.

Die Feuerbestattung findet am Freitag, den 14. ds. Mts., vormittags ½12 Uhr statt.

Statt jeder besonderen Anzeige.

In den Frühstunden des 11. August verschied nach schwerem Leiden mein guter Mann, unser lieber Bruder, Vater und Großvater

Herr Architekt

Alfred Fischer

im nahezu vollendeten 70. Lebensjahre.

Die Einäscherung fand in aller Stille statt.

Für die Hinterbliebenen:
Frau **Elvira Fischer,** geb. Bischoff.

Von Beileidsbesuchen bittet man Abstand zu nehmen.

GES. VEREIN BADENIA KARLSRUHE

Gesangverein Badenia e. V.

Sonntag, 16. August

Familien-Ausflug

Abfahrt bei schönem Wetter 6.40 mit Gabelkarte Baden-Baden — Steinbach. Bei schlechtem Wetter 8.14 mit Sonntagskarte nach Steinbach. Jeder Teilnehmer löst seine Karte selbst.

Der Vorstand.

Aus dem Stadtkreise

Aus dem Gewerbeleben.

Den 50. Geburtstag begeht am 14. August der Direktor des Badischen Landesgewerbeamtes, Oberregierungsrat Walter Bucerius. Seine Verdienste um Handwerk und Gewerbe im allgemeinen und das badische Handwerk im besonderen dürfen bei diesem Anlaß wohl auch vor der weiteren Oeffentlichkeit hervorgehoben werden. Ueberall, wo es gilt, die gewerbliche Wissenschaft zu fördern, das Ansehen des Handwerker- und Gewerbestandes zu heben, der Allgemeinheit die Segnungen der technischen Arbeit zu vermitteln, war Bucerius zur Stelle und setzte sein großes Wissen und seine reiche Erfahrung ein.

Walter Bucerius war nach dem üblichen Mittelschulbesuch auf Konstruktionsbüros von Maschinenfabriken und Eisengießereien tätig. Nach Beendigung seines Studiums an der Technischen Hochschule in Karlsruhe wurde er daselbst Assistent bei Geh. Rat Bunte, Prof. Lindner und Geh. Rat Brauer. Nach weiterer praktischer Tätigkeit in größeren Fabriken trat er am 1. Februar 1903 als wissenschaftlicher Assistent beim Badischen Landesgewerbeamt ein und übernahm gleichzeitig die Redaktion der Bad. Gewerbe- und Handwerkerzeitung. 1908 wurde Bucerius zweiter Beamter und gleichzeitig Mitglied des Landesgewerbeamtes. 1917 erfolgte seine Ernennung zum Regierungsrat. Im Jahre 1923 wurde Bucerius zum Oberregierungsrat befördert bei gleichzeitiger Uebernahme der Direktion des Bad. Landesgewerbeamtes. Sein technisches Wissen führte ihn an die Spitze der Arbeitsgemeinschaft deutscher Betriebsingenieure, Ortsgruppe Karlsruhe.

Beinahe auf ein Vierteljahrhundert rastloser und außerordentlich vielseitiger Tätigkeit und unermüdlichen Schaffens für das badische Handwerk und Gewerbe kann der Jubilar zurückblicken. Das Wort „Arbeit" war ihm nicht nur eine bloße Gegenleistung im Rahmen seines Amtes, es war ihm der kategorische Imperativ seines Daseins, erfüllt von der ganzen Wucht der Verantwortung, die er dem ihm lieb gewordenen Handwerk und Gewerbe gegenüber übernommen hat. Wenn das badische Handwerk durch die Kriegs- und Inflationszeit nicht allen Boden verloren hat und sich allmählich wieder aufzurichten beginnt, so verdankt es dies nicht zum geringsten Teil dem Leiter des Landesgewerbeamtes. Gerade seine enge Verbindung mit den maßgebenden Behörden und Organen, mit den Handwerkskammern, gab ihm die Möglichkeit, zur rechten Zeit in die schweren Wirtschaftskämpfe von Handwerk und Gewerbe segensreich einzugreifen.

Vor allem wurde der Name Walter Bucerius in Deutschland bekannt durch die Gründung des Forschungsinstitutes für rationelle Betriebsführung im Handwerk, welches Institut heute als Reichsinstitut mit dem Sitz in Karlsruhe offiziell anerkannt ist. Als Aufgabe stellte er sich: für die Förderung und Weiterbildung der Betriebswirtschaft im Handwerk zu wirken und wissenschaftliche Forschungsarbeiten hierfür auszuführen. Die eine Abteilung des Institutes für technische Betriebswirtschaft befindet sich in Karlsruhe, die andere, die kaufmännische Abteilung, in Mannheim. Die betriebstechnische Abteilung hat Unterabteilungen für Materialwirtschaft, Abfallverwertung, für Wärmewirtschaft und Betriebstechnik. Nicht laute Worte, sondern nur die unermüdliche, nie rastende Arbeit sollen das deutsche Gewerbe und Handwerk, wie unser deutsches Vaterland wieder zur alten Blüte emporführen. Das Forschungsinstitut findet nicht nur Anklang in ganz Deutschland, sondern auch die Nachbarstaaten wie Norwegen, Schweden, Oesterreich und die Schweiz bringen ihm großes Interesse entgegen. Vor einigen Tagen erst hat der Direktor der Abteilung für technisches Bildungswesen beim obersten Volkswirtschaftsrat zu Moskau, Prof. Dr. Lewitin, das Institut mit seinen Einrichtungen besichtigt und die Idee als eine bewunderungswürdige für das Wirtschaftsleben eines Volkes bezeichnet.

Das badische Handwerk und Gewerbe kann dem Jubilar keinen besseren und keinen schöneren Glückwunsch zu seinem Jubeltage aussprechen, als ihm auch weiterhin unerschütterliche Treue zu geloben für seine im Interesse der Allgemeinheit liegenden Bestrebungen. Möge dem Fünfzigjährigen vergönnt sein, noch Jahrzehnte die Erfahrungen, die er gesammelt, in friedlicher Pflichtarbeit zum Wohle des Handwerks und Gewerbes und damit zum Gedeihen unseres Staats und unserer Volksgesamtheit anzuwenden.

*

Die Miete für gewerbliche Räume.

Nach der Anordnung des Ministers des Innern vom 29. Juli beträgt die gesetzliche Miete für die gewerblichen Räume, die weder Teile einer Wohnung, noch zusammen mit Wohnräumen vermietet sind, 100 Prozent der Friedensmiete. Dazu hat das Ministerium des Innern dem Mieteinigungsamt Heidelberg auf Anfrage folgende Auskunft gegeben:

„Wenn nur ein Mietvertrag über die Wohnung und die gewerblichen Räume zusammen abgeschlossen ist oder die gewerblichen Räume ein Teil der Wohnung sind, beträgt die gesetzliche Miete 84 Prozent der Friedensmiete. Nur wo gesonderte Mietverträge über die gewerblichen Räume bestehen, oder diese nicht Teile einer Wohnung sind, beträgt die Miete hierfür 100 Prozent der Friedensmiete. Im übrigen bleiben die bisher für gewerbliche Räume festgesetzten Zuschläge, soweit sie einschließlich der gesetzlichen Miete 100 Prozent der Friedensmiete nicht übersteigen, in Geltung. Würde die gesetzliche Miete mit Zuschlägen dagegen über 100 Prozent hinausgehen, so verbleibt es bei den 100 Prozent."

Gesundheitliche Gefahren beim Baden.

Nichts ist in der heißen Zeit verlockender, als ein erquickendes Bad in einem Fluß, See oder gar im Meer. Die Aerzte betonen seit langem die gesundheitsfördernde Wirkung solcher Bäder, und auch der Laie selbst hat das Gefühl, daß das Baden im fließenden Wasser für ihn ein Born der Stärkung und der Kraft ist. Aber gerade deshalb verlockt das Baden auch Menschen oft zu Uebertreibungen, wodurch die gesundheitsfördernde Wirkung sehr rasch in das Gegenteil umschlägt. Unachtsamkeit beim Baden ist nicht nur sehr oft die Ursache leichterer oder schwerer Gesundheitsschädigung gewesen, sie hat sehr häufig sogar zum Tode geführt.

Das erste Gesetz, das es beim Baden zu beachten gilt, heißt: Nicht in erhitztem Zustande und nicht mit vollem Magen in das Wasser gehen. Gerade wenn es recht heiß ist, ist die Verlockung groß, sich nach hastigem Auskleiden unmittelbar ins Wasser zu stürzen. Es ist bekannt, daß der plötzliche Temperaturwechsel, den unser Körper nicht gewöhnt ist, neben den üblichen Erkältungskrankheiten Anlaß zu einem Herzschlag bilden kann. Ebenso wird das Herz in Mitleidenschaft gezogen, wenn der Mensch mit vollem Magen ins Wasser geht.

Die Dauer des Verbleibens im Wasser ist eine individuelle Frage. Im allgemeinen sind Badezeiten von 10 bis 15 Minuten als durchaus zureichend anzusprechen. Darüber hinaus sollen nur Personen im Wasser bleiben, die in dem betreffenden Jahr schon häufiger Bäder genommen haben und feststellen konnten, daß auch ein ausgedehnteres Bad ihnen bekömmlich ist. Für Sportsleute und speziell für die sog. „Wasserratten" gelten selbstverständlich andere Gesichtspunkte.

Auch die Sonnenbäder im Anschluß an das Wasserbad bilden oft für die Haut eine große Gefahr. Wer sich, solange die Haut noch nicht ganz trocken ist, von der prallen Sonne bestrahlen läßt, setzt sich der Gefahr aus, den „Sonnenbrand" zu bekommen und anderntags die Haut in Striemen abziehen zu können. Aber auch bei vollständig getrockneter Haut sollen Kopf und Stirn nicht allzu sehr den grellen Strahlen der Sonne ausgesetzt werden, da sonst die Gefahren eines Sonnenstiches gegeben sind.

Kriegsgräberfürsorge.

Was die Augustnummer der Zeitschrift „Kriegsgräberfürsorge" auch für die Allgemeinheit besonders lesenswert macht, ist der ausführliche Bericht über die Reise des Präsidenten und des 1. Schriftführers des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge an Schwedens Küste zum Besuche der Gräber von Gefallenen aus der Skagerrakschlacht. Dank dem überaus liebenswürdigen Entgegenkommen der Marineleitung konnten die Herren die Reise an Bord der ersten Minensuchhalbflottille gelegentlich deren Auslandsreise ausführen. Auf unbewohntem, felsigem Eilande ruhen die toten Seehelden in gut erhaltenen, geschmückten Gräbern, umsungen vom ewigen Meere, das sie mitleidig wiedergab und nun ihren ewigen Schlummer treulich behütet. Weiter berichtet das Heft über Reisen in Frankreich und Polen und enthält eingehende Auskunft über zahlreiche Friedhöfe in allen Ländern, in denen deutsche Helden den ewigen Schlummer schlafen. Dann läßt das Heft den Leser teilnehmen an der segensreichen, umfassenden Arbeit des Volksbundes im Dienste des Dankes, den das ganze deutsche Volk seinen toten Helden schuldet. Anspruchslos im Aeußeren, wertvoll durch inneren Gehalt kann und wird die Zeitschrift für jeden Deutschen eine Fundgrube ernsten und erhebenden Gedenkens sein. Bezug durch die Bundesgeschäftsstelle des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V., Berlin W. 15, Brandenburgischestr. 27. Auskunft auch durch die Ortsgruppe Karlsruhe.

Ehrung Karlsruher Feuerwehrleute.

Die Verleihung der Auszeichnungen für langjährige Dienstzeit.

Gestern Mittwoch abend 6 Uhr, versammelten sich die Feuerwehrleute im Kleinen Festhallesaal, wo die Ehrenzeichen für treue Dienstleistung zur Ausgabe gelangten, und zwar für 20-, 25-, 40- und 50jährige Dienstzeit. Die Korpskapelle spielte zur Begrüßung „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre", worauf Landrat Schaible das Wort zu einer Ansprache ergriff. Der Redner verbreitete sich über die Verfassung, die in Weimar gefaßt worden sei. Sie bezwecke hauptsächlich die Interessen zu wahren, aus denen die Feuerwehr gebildet worden sei. Die heute Ausgezeichneten sollen ein Vorbild für die Jugend sein. Die Auszeichnung soll den schönen Geist der Hingebung auf die Jugend übertragen. Ganz besonders freue es ihn, daß Oberkommandant Heußer auf eine 40jährige Dienstzeit zurückblicken dürfe, und er habe den Auftrag, ein besonderes Schreiben des Ministers des Innern dem Oberkommandanten zu übergeben. Der Redner schloß mit den herzlichsten Glückwünschen für die Ausgezeichneten.

Bürgermeister Sauer betonte, daß er im Auftrag der Stadtverwaltung für 40- und 20jährige Dienstzeit die Erinnerungsmedaillen zu übergeben habe. Er schließe sich den Ausführungen des Vorredners an. Auch er gab seiner Freude Ausdruck, daß Oberkommandant Heußer sich unter den Dekorierten befinde.

Oberkommandant Heußer dankte der Regierung und der Stadtverwaltung für das rege Interesse, das sie der Feuerwehr stets entgegenbringen würden. Redner schloß mit einem dreifachen Hoch auf die Regierung und Stadtverwaltung. Mit dem Liede „Ich bete an die Macht der Liebe" schloß der feierliche Akt.

Es erhielten Auszeichnungen:

für 20jährige Dienstzeit

von der Freiwilligen Feuerwehr Karlsruhe seitens der Stadtverwaltung: Maier, Oberwerkmeister; Sauer, Feilenhauermeister; Theurer, Wagnermeister; Mautz, Restaurateur; Oswald, Sattlermeister; Kambeitz, Schneidermeister; Roos, Schneidermeister; von der Freiwilligen Feuerwehr Daxlanden: Dannenmaier, Maurer; Eschelbacher, Schlossermeister; von der Freiwilligen Feuerwehr Mühlburg: Endres, Maler; Dold, Gustav, Malermeister; Hartmann, Kaufmann; von der Freiwilligen Feuerwehr Rüppurr: Joachim, Tiefbauarbeiter; Fischer, Heinrich, Zimmermann; Kornmüller, Steindrucker; von der Freiwilligen Feuerwehr Grünwinkel: Litsch, Zimmermeister; Rolle, Eisendreher; Mayer, Städt. Beamter; Bauer, Christ., Gerber; Wießner, Eisendreher; Wießner, Emil, Monteur;

für 40jährige Dienstzeit

von der Freiwilligen Feuerwehr Karlsruhe seitens der Stadtverwaltung: Heußer, A., Blechnermeister; von der Freiwilligen Feuerwehr Daxlanden: Ganz 2, V., Landwirt; Kutterer, Landwirt; Blank, Maurer; von der Freiwilligen Feuerwehr Rüppurr: Schnäbele, Schleifer;

für 25jährige Dienstzeit

von der Freiwilligen Feuerwehr Karlsruhe: Sartori, Mützenmachermeister; Binkele, Schlossermeister; Jäger, Maschinist; Frank, Küfermeister; Schäfer, Messerschmiedemeister; Betz, Schneidermeister; von der Freiwilligen Feuerwehr Daxlanden: Bertsch, Maurer; Ganz 3, Bernhard, Schieferdecker; Ganz 5, Joh., Maurer; Kunz, Maurer; Weber, Malermeister; Bohner, Fabrikarbeiter; Speck, Maurer; Weber, Ludwig, Maurermeister; Kutterer, Küfer; von der Freiwilligen Feuerwehr Mühlburg: Linder, Monteur; Eichelhardt, Sattlermeister; Zaißer, Aufseher; Joos, Hausmeister; Mayer, Former; von der Freiwilligen Feuerwehr Rüppurr: Joachim, Dreher; Hohn, Fabrikarbeiter; Hollritt, Friseur; Dietz, Fabrikarbeiter; von der Freiw. Feuerwehr Grünwinkel: Meyer, J., Bierführer; Kuhm, H., Fabrikarbeiter; Ponkratz, Schlosser; Kunz, Bierbrauer; Kunz, Nik., Schlosser; Weinreich, Blechnermeister; von der Freiwillig. Feuerwehr Beiertheim: Speck 3, Landwirt; Schiffhauer, Maler; Stettner, Wagner; Braun, Stef., Maschinenarbeiter; von der Freiwilligen Feuerwehr Rintheim: Eberle, Braumeister; Groß, Bildhauer; von der Bahnhoffeuerwehr Karlsruhe: Josef Stetzelberger.

Auszeichnungen der Staatsregierung für 40jährige Dienstzeit

von der Freiwilligen Feuerwehr Karlsruhe: Heußer, A., Blechnermeister; von der Freiwilligen Feuerwehr Daxlanden: Ganz 2, V., Landwirt; Kutterer, Landwirt; Blank, Maurer; von der Freiwilligen Feuerwehr Rüppurr: Schnäbele, Schleifer;

für 50jährige Dienstzeit

von der Freiwilligen Feuerwehr Mühlburg: Hornung, Ad., Schuhmachermeister; von der Feuerwehr der Maschinenbaugesellschaft: Deschler, August, Former.

Bankett zur Ehrung der Jubilare.

Die Ehrung der Jubilare der Freiwilligen Feuerwehr vollzog sich gestern abend halb acht Uhr im Rahmen eines Festbanketts, das die Mitglieder der Karlsruher Freiw. Feuerwehr und derjenigen verschiedener Nachbargemeinden, der Fabrik- und Bahnhofsfeuerwehr, der Sanitäterschaft u. a. in der Städt. Festhalle vereinigte. Unter den Ehrengästen waren Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden erschienen. Auf dem Podium hatte die gesamte Feuerwehrkorpskapelle unter Leitung von Musikdirektor Irrgang Platz genommen. Sie leitete den Abend mit dem wirkungsvoll vorgetragenen Parademarsch der Freiwilligen Feuerwehr Karlsruhe ein, der, eine flotte Komposition von Musikdirektor Irrgang, dem Oberkommandanten Heußer zugeeignet war. Dem Eröffnungsmarsch folgte die Ouvertüre aus „Tannhäuser." Das bunte kurzweilige Vortragsprogramm bestritten neben der Feuerwehrkapelle der Gesangverein Silcherbund, unter Leitung Herrn Füllers, mit Gesangsvorträgen, Willi Eder mit Cellosoli, Gesangs- und heiteren Vorträgen am Flügel und Fritz Römhildt mit spaßigen Rezitationen.

Die Ehrung der Jubilare, an erster Stelle des Oberkommandanten Heußer, vollzog sich unter häufigen jubelnden Bravorufen der Versammlung. Auf dem Podium sah man die zahlreichen wertvollen, zumeist praktischen Ehrengaben, die den Ausgezeichneten zugedacht waren. Zunächst bat der zweite Kommandant Daler den Oberkommandanten Heußer zu sich herauf und richtete eine herzliche Ansprache an ihn. Nicht allein die Kameraden der städtischen und der Bahnhofsfeuerwehr, sondern auch sämtlicher Vororte und der Fabrikfeuerwehren hatten sich versammelt, um das 40jährige Dienstjubiläum des Kommandanten Heußer würdig zu begehen. Der Redner fand herzliche Worte des Dankes an den Oberkommandanten, dessen langjährige Verdienste um die Entwicklung unserer Feuerwehr er rühmend hervorhob.

Er begrüßte die erschienenen Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden, den Vertreter des Badischen Feuerwehrverbands, Landrat Schaible, Bürgermeister Sauer, Stadtrat Töpper, den Vertreter der Bahnbauinspektion und der Bahndirektion u. a. Als Zeichen der Anerkennung überreichte Kommandant Daler dem Jubilar eine Standuhr, mit dem Wunsche, daß sie ihm noch recht viele glückliche Stunden schlagen möge.

Diesen Glückwünschen schloß sich das Verwaltungsratsmitglied des Korps, Gruneisen, mit nicht minder herzlichen Ausführungen an. Uneigennützig habe Heußer jahrelang seine Pflicht getan und der gestrige Fackelzug legte beredtes Zeugnis der ihm gezollten Anerkennung und Hochschätzung in allen Kreisen der Bevölkerung ab. Sein Verdienst ist es in der Hauptsache, daß unser Korps technisch wie moralisch auf der Höhe steht. Als Symbol der Zusammengehörigkeit händigte der Redner dem Oberkommandanten ein Bild mit photographischen Erinnerungen ein, eine Stiftung des gesamten Verwaltungsrats. Im Auftrag der Feuerwache überreichte Herr Klasser eine goldene Uhr.

Präsident Eberle beglückwünschte Herrn Heußer namens des Landesfeuerwehrverbands und überreichte ihm den wohlverdienten Lorbeerkranz.

Die Kommandanten Bull-Durlach und Oberr-Mannheim schlossen sich diesen Ehrungen an und überreichten eine wertvolle Plakette und einen weiteren Lorbeerkranz in den Farben der Mannheimer Feuerwehr. Kommandant Ziegler von der Pforzheimer Feuerwehr gelobte aufs neue die enge kameradschaftliche Zusammenarbeit mit der Karlsruher Wehr.

Bürgermeister Sauer überbrachte dem Oberkommandanten den Dank und die Anerkenung der badischen Landeshauptstadt, auf die er ein Hoch ausbrachte. Auch die Stadtverwaltung ließ eine Ehrengabe überreichen. Nachdem noch Baurat Seitz vom Städt. Maschinenbauamt sich den ehrenden Ausführungen angeschlossen hatte, erfolgte die Auszeichnung der Jubilare der 1., 2., 3. und 4. Kompagnie, die ebenfalls mit wertvollen Geschenken bedacht wurden.

Hauptmann Schuh überreichte den Kameraden der 1. Kompagnie unter entsprechenden Worten für treu geleistete Dienste je ein Geschenk. Auch Hauptmann Kärcher überreichte seitens der 2. Kompagnie den Kameraden je ein Geschenk. Ersatzhauptmann Weick überreichte an vier Kameraden für 20- bezw. 25jährige Dienstzeit je ein Geschenk. Hauptmann Mark überreicht an fünf Mitglieder für 20- bezw. 25jährige Dienstzeit ein Ehrengeschenk. Hauptmann Klohe von der Bahnhoffeuerwehr überreicht mit humorvollen Worten einem Mitglied der Bahnhoffeuerwehr für 25jährige Dienstzeit ebenfalls ein Geschenk. Der Redner schloß mit einem dreifachen Hoch auf die Jubilare.

Nun brachte Herr Fritz Römhildt eine hübsche Rezitation in gewohnter Weise unter großem Beifall zum Vortrag. Herr Willy Eder brachte noch verschiedene Gesangsvorträge, so „Die einsame Blume vom Feld", „Der Marquis", „Frauenprivileg" in bester Weise zu Gehör und reicher Beifall wurde ihm zuteil. Nach der Ungarischen Rapsodie Nr. 1 von Liszt, von der Korpskapelle prächtig gespielt, brachte der „Silcherbund" drei Lieder, „Der deutsche Wald", „Schwefelhölzle" und „Wanderschaft" in hervorragender Weise zum Vortrag. Reicher Beifall wurde den wackeren Sängern zuteil. Mit dem Marsch „Fridericus Rex" schloß der offizielle Teil des Programms.

Die Sanitätskolonne war durch Dr. Dölter und Dr. Pertz vertreten, der Kreis durch Kommandant Bull-Durlach. Außerdem waren Vertreter der Feuerwehren Pforzheim, Heidelberg, Ettlingen, Mannheim, Malsch, Friedrichstal, Durlach, Hagsfeld, Blankenloch erschienen.

Die Teilnehmer blieben nach dem offiziellen Teil noch einige Zeit gemütlich beisammen.

*

Unserm Bericht über den Fackelzug tragen wir noch nach, daß auch die Feuerwehr Daxlanden Festreiter gestellt hatte.

Sport-Spiel

Motorsport.

Nennungsschluß für den Kilometerrekord und A. D. A. C. Bergrekord. An dem am 15. und 16. August stattfindenden Kilometerrekord des A. D. A. C. zwischen Oberrimsingen und Rothaus und dem Bergrekord auf den Schauinsland werden sämtliche bedeutenderen Fahrer Deutschlands und zahlreiche ausländische Größen teilnehmen. Bis zum Nennungsschluß lagen die Anmeldungen von 110 Motorrädern, 28 Motorrädern mit Beiwagen und 80 Automobilen vor. Eine große Zahl der Fahrer ist bereits in Freiburg eingetroffen, die meisten anderen werden in den nächsten Tagen ankommen, um an dem heute seinen Anfang nehmenden Training sich zu beteiligen. Neben vielen Ehrenpreisen sind auch Geldpreise im Gesamtbetrage von 18 000 Mark ausgesetzt.

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Donnerstag, den 13. August.

Badische Meldungen.

	Höhe über NN	Luftdruck in Meeresniveau	Temperatur C 7 Uhr 20 morgens	max. gestern	Min. nachts	Wind Richtung	Wind Stärke	Wetter	Niederschlag in 1 qm	Schneehöhe cm
Königstuhl	563	767.4	14	18	13	NO	leicht	bed.	0	—
Karlsruhe	120	767.4	15	22	13	WNW	leicht	bed.	0	—
Baden	213	—	—	—	—	—	—	—		—
St. Blasien	780	—	8	13	5	Stille	—	bed.	1	—
Feldberg*)	1497	641.3	8	7	5	NO	schwach	heiter	0	—

Außerbadische Meldungen.

	Luftdruck i. Meeresniveau	Temperatur	Wind	Stärke	Wetter
Zugspitze *	—	—	—	—	—
Berlin	767.9	19	NO	leicht	wolkenl
Hamburg	767.5	17	SO	sehr leicht	wolkenl
Spitzbergen	754.6	6	NO	frisch	bedeckt
Stockholm	767.3	18	WSW	sehr leicht	wolkenl
Skudenes	760.2	15	S	mäßig	bedeckt
Kopenhagen	767.9	18	S	leicht	halbbed.
Croydon (London)	764.9	16	SW	leicht	bedeckt
Brüssel	767.0	18	S	leicht	heiter
Paris	767.1	13	S	sehr leicht	heiter
Zürich	767.0	12	SO	leicht	heiter
Genf	766.4	14	NNO	leicht	heiter
Lugano	763.6	15	N	sehr leicht	wolkenl
Genua	762.4	24	O	sehr leicht	wolkenl
Venedig	763.2	20	N	leicht	halbbed.
Rom	763.1	22	SW	leicht	halbbed
Madrid	764.0	19	NO	sehr leicht	heiter
Wien	763.2	16	W	schwach	bedeckt
Budapest	763.2	21	NO	sehr leicht	heiter
Warschau	—	—	—	—	—
Algier	—	—	—	—	—

* Luftdruck örtlich.

Der Hochdruckrücken, der gestern von Frankreich heranrückte, wandert nur langsam nach Nordosten ab und bewirkt in Deutschland vorderhand noch Fortdauer der bestehenden Witterung.

Wetteraussichten für Freitag, den 14. August: Zeitweise heiter, meist trocken und mäßig warm.

Wasserstand.

	13. August		12. August
Schusterinsel	2.30 m		1.65 m
Kehl	3.10 m		2.54 m
Maxau	4.25 m		4.15 m
„	— m	mittags 12 Uhr	4.16 m
„	— m	abends 6 Uhr	4.17 m
Mannheim	2.94 m		2.94 m

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Wirtschaftliche Rundschau.

Aufwertung von Sicherheiten?

Eine Aufwertung von hinterlegten Sicherheiten kann nach der reichsgerichtlichen Rechtsprechung nicht ohne weiteres verlangt werden. Es ist immer Sache des Hinterlegers, dafür zu sorgen, daß die hinterlegten Gelder oder Papiere nicht entwerten. Nur unter besonderen Umständen — bei nicht rechtzeitiger Zurückgabe usw. — stehen dem Berechtigten Ersatzansprüche auch in Gestalt einer Aufwertung zu. Näheres lehrt die jüngste Reichsgerichtsentscheidung vom 30. Juni d. Js. Die Klägerin, ein Ingenieurbüro in Spandau, hatte mit der Stadtgemeinde Küstrin einen Vertrag über die Ausführung von Entfestigungsarbeiten abgeschlossen und die Arbeiten teilweise ausgeführt. Im Juli 1920 wurden die Arbeiten wegen Streitigkeiten niedergelegt. Im September 1920 hat die Klägerin um Rückgabe der als Sicherheit hinterlegten 20 000 Mark deutscher Reichsanleihe „nach Erledigung ihrer Geschäftsverbindung". Am 12. Januar 1921 wurde vom Stadtbauamt Küstrin die Abrechnung über die Arbeiten aufgestellt. Auf die erste Klage der Ingenieurfirma ist die Beklagte im Dezember 1923 rechtskräftig zur Zahlung von 76 368 Papiermark verurteilt worden. Die Beklagte wertete die Summe nach dem Dollarkurse des Fälligkeitstages auf und zahlte 4700 Goldmark zuzüglich 769 Goldmark Zinsen. Klägerin verlangt jetzt Zahlung weiterer 2900 Goldmark, weil die Beklagte die ihr als Sicherheit hinterlegte Reichsanleihe erst am 7. April 1924 zurückgegeben habe. Diese Sicherheit hatte am 12. Januar 1921 noch einen Wert von 15 000 Papiermark. Die Summe rechnet die Klägerin in 2900 Goldmark um. — Das Landgericht Berlin erkannte auf Abweisung der Klage, das Kammergericht dagegen sprach der Klägerin weitere 300 Goldmark als Entschädigung für die entwertete Sicherheit zu. Vom Reichsgericht ist diese Entscheidung mit folgenden Entscheidungsgründen gebilligt worden:

Die Klägerin selbst verlangt eine Aufwertung der Sicherheit erst seit dem 12. Januar 1921, das ist der Tag, an dem die Geschäftsverbindung durch Erteilung der Abrechnung ihre Erledigung gefunden hat. Erst dann wollte die Klägerin die Sicherheit zurückhaben. Das Kammergericht hat weiterhin mit Recht berücksichtigt, daß die Klägerin es unterlassen hat, die Beklagte auf die Entwertung der Sicherheit hinzuweisen. Außerdem legt es der Beklagten nicht die volle Verantwortung für die Entwertung auf, weil es der Klägerin ganz wahrscheinlich nicht gelungen wäre, mehr als 40—50 Prozent des Goldwertes der Sicherheit während der Inflationszeit zu erhalten. Wenn das Kammergericht infolge dieser Betrachtungen den Geldentwertungsschaden auf 300 Goldmark schätzt, so kann hierin eine Verletzung des § 242 BGB. nicht gefunden werden. (VI 138/25. — 30. Juni 1925.)

Die Metallhalbzeugindustrie im Juni und Juli. Der Zentralverband der deutschen Metall-Walzwerks- und Hütten-Industrie berichtet: Die vorliegenden Aufträge bieten vorerst noch ausreichende Beschäftigung. Der Eingang neuer Aufträge war im Juli vielfach geringer als im Juni; vereinzelt machte sich gegen Ende Juli eine geringe Belebung bemerkbar. Die Abnehmer erteilen nur in den dringendsten Fällen Aufträge. Die Preise sind unbefriedigend. Bis zum wirklichen Zahlungseingang entstehen oft erhebliche Zinsverluste; Wechselproteste nahmen zu, jedoch weniger bei Wechseln der Metallwarenindustrie als bei denen ihrer Abnehmer, insbesondere von Handelsfirmen. Die Geldknappheit verschärft sich weiter; langfristige Wechsel werden in Zahlung gegeben, zweifelhafte und nicht einbringbare Forderungen mehren sich. Die Ausfuhr von Metallhalbzeug ist noch immer ungenügend.

Keine Umsatzsteuer im Textil-Veredelungsverkehr. Vom 1. Oktober d. J. ab bleiben, wie die „Textil-Woche" mitteilt, Textilrohstoffe und Halbfabrikate, die zur Veredelung nach Deutschland gesandt werden, von der Umsatzsteuer befreit. Durch diese Maßnahme soll ein Anreiz dafür geschaffen werden, Halbfabrikate und Rohstoffe zur Fertigverarbeitung nach Deutschland zu senden.

Verbot der Vieheinfuhr in die Schweiz. Der Schweizerische Bundesrat hat für sofort die gesamte Vieheinfuhr aus dem Auslande verboten. Nur die Grenzstädte, wie Basel, machen eine Ausnahme und zwar dürfen sie bis zu 20 Wagenladungen wöchentlich einführen. Die Maßnahme wird mit der Gefahr der Einschleppung der Maul- und Klauenseuche begründet, dürfte aber doch auf die vielen Gesuche der Landwirtschaft zurückzuführen sein.

Bergbau A.G. Fichtelgold. Bankhaus L. Wittmann, Stuttgart. Wie der Stuttgarter Börsenvorstand bekannt gibt, hat das Bankhaus L. Wittmann u. Co. in Stuttgart seinen Austritt aus der Effektenbörse erklärt. Kommerzienrat Ludwig Wittmann ist aus dem A.-R. der Schwäbischen Möbelindustrie A.G. in Murrhardt ausgeschieden. — In München wurde der Handel in Aktien der Bergbau A.G. Fichtelgold ab 12. August eingestellt, da die Voraussetzungen für den Handel im Freiverkehr nicht mehr gegeben sind.

Londoner Goldpreis. Nach dem „Reichsanzeiger" beträgt der Londoner Goldpreis für eine Unze Feingold 8 sh 10,5 d, für ein Gramm Feingold demnach 32,7455 d.

Der Rückgang des Zlotykurses. Obwohl es der Bank Polski vorübergehend gelungen war, den starken Kurssturz des Zloty auszugleichen und die polnische Währung einige Tage nur ein wenig unter dem Paristande zu halten, scheint sich die Lage nach dem Ostdevisenbericht der Firma L. Schönberger, Berlin, neuerdings doch wieder zu verschlechtern. Die auf Grund der amtlichen Notiz in Warschau vorgenommenen Zuteilungen sind so gering, daß sie den Bedürfnissen des Importhandels nicht annähernd entsprechen, und so sind im privaten Valutenverkehr vielfach Kurse in Erscheinung getreten, die weit unter den ausländischen Zlotynotierungen liegen. Auch das Argument der bevorstehenden wesentlichen Verbesserung der Handelsbilanz aus den Einkünften aus der Ernte scheint nicht mehr recht durchzugreifen, da man darauf verweist, daß nicht nur Polen, sondern fast ganz Europa über eine Rekordernte verfügen wird, und daß es infolgedessen keineswegs sicher sei, daß die polnische Ernte vollen Absatz im Auslande finden werde. Allerdings sind in der letzten Zeit mehrere Verträge mit englischen Firmen geschlossen worden, wonach ein großer Teil der polnischen Getreideernte nach Großbritannien gehen soll. Da der Drusch nur sehr langsam vonstatten geht, sind auch bereits beträchtliche Vorschüsse auf diese Abkommen geleistet worden; so hat ein englisches Finanzkonsortium dem polnischen Verbande der landwirtschaftlichen Kooperativen letzthin einen Kredit in Höhe von einer Million Pfund zur Finanzierung der Ernte zur Verfügung gestellt. Aber selbst die Getreideexporte dürften der polnischen Handelsbilanz nur vorübergehend zugute kommen und aller Wahrscheinlichkeit nach nur einen Teil des Defizits decken. Die von polnischer Seite aus vielfach verbreiteten Erklärungen, die Baisse des Zloty sei lediglich auf spekulative Vorstöße, besonders von deutscher Seite, zurückzuführen, entbehrt selbstverständlich jeder Grundlage, da der Markt an und für sich außerordentlich klein ist und reichlich sachliche Motive vorliegen, die die Schwäche des Zloty erklären dürften. Mit einer Wendung zum Besseren dürfte frühestens zu dem Zeitpunkt gerechnet werden, an dem der deutsch-polnische Handelskrieg, der letzthin durch die Entwicklung der Optantenfrage eine neue Verschärfung erfahren hat, zum Abschluß gelangt; aber auch selbst dann dürfte bei den äußerst mißlichen Aussichten der polnischen Wirtschaftslage, der Handelsbilanz und der Finanzen selbst im günstigsten Falle nur mit einer sehr langsamen schrittweisen Wiederherstellung der Stabilität des Zloty zu rechnen sein. — Der Kurs des Zloty lag in den letzten Tagen erneut abgeschwächt. Es wurde in Zürich notiert:

1. August	. . . . .	94.50,
3. „	. . . . .	95.62,
5. „	. . . . .	96.25,
6. „	. . . . .	95.25,
7. „	. . . . .	94.50,
12. „	. . . . .	93.—.

Banken

Reichsbankausweis. Während der ersten Augustwoche war wie üblich nach Abwicklung des Ultimobedarfs ein Nachlassen der Kredit- und Zahlungsmittelansprüche zu beobachten. Nach dem Bankausweis vom 7. d. Mts. nahm die gesamte Kapitalanlage um 119,6 auf 1931,6 Mill. Rm. ab. Während an rediskontierten Wechseln nochmals 13,5 Mill. Rm. zur Bank zurückflossen (als Summe der ausstehenden Rediskonten verbleiben danach 445,3 Mill. Rm.), wurden von privater Seite 96,6 Mill. Rm. an Wechselkrediten und 36,4 Mill. Rm. an Lombardkrediten zurückgezahlt. Das Wechselportefeuille senkte sich dadurch um 1706,1 Mill. Rm., das Lombardkonto auf 23,8 Mill. Rm.

Der Banknotenumlauf verminderte sich um 57,7 auf 2472,7 Mill. Rm., der Umlauf an Rentenbankscheinen um 81,1 auf 1621,9 Mill. Rm. Im ganzen gelangten also 138,8 Mill. Rm. an papiernen Zahlungsmitteln zur Reichsbank zurück. Dabei haben sich die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen von 134,5 auf 215,5 Mill. Rm. erhöht.

Die fremden Gelder der Bank wuchsen um 110,7 Mill. auf 810,4 Mill. Rm. — im wesentlichen durch Eingänge bei den öffentlichen Guthaben. Die Gold- und Deckungsdevisenbestände erscheinen in ihrem Gesamtbetrage — 1472,2 Mill. Rm. — gegenüber der Vorwoche unverändert, wovon 1113,7 Mill. Rm. auf Gold und 385,5 Mill. Rm. auf Devisen entfallen. Die Notendeckung durch Gold und Deckungsdevisen zeigt eine Besserung von 58,2 auf 59,5 Prozent, die Deckung durch Gold hob sich von 43,6 auf 45 Prozent. — Die Scheidemünzenbestände nahmen um 0,4 von 67,1 Mill. Rm. zu.

Märkte

Abermalige Erhöhung der süddeutschen Zinkblechpreise. Wie man uns mitteilt, hat die Süddeutsche Zinkblechhändler-Vereinigung abermals mit Wirkung vom 8. d. Mts. eine Erhöhung der Verkaufspreise für Zinkblech eintreten lassen, nachdem sie diese erst gestern, wie in unserer letzten Nummer gemeldet, mit Wirkung ab 5. August erhöht hatte. Es betragen nunmehr die erhöhten Sätze für Werkslieferungen von 5000 Kilo und mehr an Revershändler für Bezüge auf Lager für rheinisches Blech 84.80 ℳ, für schlesisches 87.70 ℳ, für die übrigen Bezüge 85.30 bezw. 88.20 ℳ, von 2500 Kilo bis unter 5000 Kilo an Revershändler 87.40 ℳ bezw. 90.40 ℳ, von 10 000 Kilo und mehr an Großverbraucher 85.30 ℳ bezw. 88.20 ℳ, von 5000 Kilo bis unter 10 000 Kilo an Großverbraucher 85.30 ℳ bezw. 88.20 ℳ, von 5000 Kilo an sonstige Verbraucher 88.30 ℳ bezw. 88.90 ℳ, alles je 100 Kilo, zuzüglich der vom Zinkwalzwerksverband jeweils festgesetzten Versandgebühr, Frachtgrundlage Wintersdorf oder Oberhausen, nach Wahl, für rheinische Herkünfte, und Frachtgrundlage Morgenroth für schlesische Erzeugnisse für das süddeutsche Vereinigungsgebiet. Für Lagerlieferungen betragen die neuen Preise für rheinisches und schlesisches Blech im allgemeinen an Revershändler für alle Mengen 95 ℳ, an Verbraucher für alle Mengen 100 ℳ. Für die Plätze Frankfurt und eingemeindete Vororte, Mannheim, Weinheim, Worms, Alzey, Heidelberg nebst eingemeindeten Vororten und die gesamte Pfalz gelten für Zinkblech der Nummern 10—14 für Lieferungen an Revershändler für alle Mengen 93 ℳ, an Verbraucher für alle Mengen 97 ℳ, ferner für die Plätze Kehl und Lahr, sowie die nähere Umgebung dieser Städte und für die Plätze Karlsruhe mit Durlach und Ettlingen, Bruchsal, Pforzheim und Baden-Baden für Lieferungen an Revershändler für alle Mengen 92 ℳ, an Verbraucher für alle Mengen 95 ℳ die 100 Kilo, frei jeder Bahnstation im Gebiet der Vereinigung. Wie bisher schon, ist es für folgende Plätze gestattet, in vorkommende nachweisbare Unterbietungen von außenstehenden Firmen einzutreten unter der Voraussetzung, daß der Geschäftsstelle von Fall zu Fall über solche Lieferungen sofort Mitteilung gemacht wird: Stuttgart, Feuerbach, Zuffenhausen, Cannstatt, Ludwigsburg, Eßlingen und Asperg.

Exportrückvergütung in der Eisenindustrie. Bekanntlich fielen bisher die der Rohstahlgemeinschaft nicht angeschlossenen Oberschlesischen Werke auch nicht unter den Rückvergütungsvertrag zwischen der Eisen schaffenden und Eisen verarbeitenden Industrie. Nach der „Köln. Ztg." ist in allernächster Zeit mit dem Anschluß der Oberschlesischen Werke an die Rohstahlgemeinschaft zu rechnen.

Eisenwerk Kaiserslautern A.G. Bei einem Rohgewinn von 1 074 706 Rm. betrugen die Unkosten 591 041 Rm. Nach Rückstellung von 24 000 Rm. auf Sicherheitsbestand und 94 283 Rm. für Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von 4044 Rm., der vorgetragen wird. Die Betriebe, vor allem die der Abteilung Brückenbau, konnten infolge der wirtschaftlichen Verhältnisse im abgelaufenen Jahre nicht ausgenutzt werden. Im laufenden Jahre hat der Auftragseingang bisher eine wesentliche Steigerung gegenüber dem Vorjahre erfahren.

Geheimrat Eduard Arnhold gestorben. Auf seiner bayrischen Besitzung ist Geheimer Kommerzienrat Eduard Arnhold im Alter von 77 Jahren gestorben. Mit ihm verliert die deutsche Wirtschaftswelt eine führende Persönlichkeit; er war Inhaber der bekannten Kohlenhandelsfirma Walter Wollheim, die er in mehr als 50jähriger Tätigkeit zu ihrer heutigen Bedeutung entwickelte. Ihm hat die oberschlesische Kohlenindustrie zu verdanken, wenn sich ihr Absatzgebiet bis weit nach Ost- und Mitteldeutschland ausdehnen konnte, wobei ihr allerdings der Wasserweg hilfreich zustatten kam. Aber weit über den Rahmen seines eigenen Geschäfts hinaus vertrat Arnhold eine bedeutende Stellung im Wirtschaftsleben infolge des Vertrauens, das man ihm wegen seines verständigen Urteils, seiner ruhigen Sachlichkeit und daher seiner Vermittlerfähigkeit entgegenbrachte. Wir finden ihn daher im Aufsichtsrat einer ganzen Reihe von bedeutenden Gesellschaften; er gehörte u. a. dem Zentralausschuß der Reichsbank an, er war der Vorsitzende bei der Agfa, der Bemag, der Berlin-Karlsruher Industriewerke und andern mehr.

Mannheimer Produktenbörse vom 13. August. Die von den amerikanischen Getreidebörsen gestern gedrahteten höheren Getreidenotierungen vermochten auf den hiesigen Markt keinen besonderen Einfluß auszuüben. Die Tendenz war am hiesigen Markt ruhig bei weiterer Zurückhaltung der Käufer. Man nannte gegen 12.30 Uhr: Weizen, inländ. 26—26.50, ausländ. 29.75—31, Roggen, inländ. 22.25—22.50, ausländ. 23—23.50, Braugerste 26.50—28, Futtergerste 21 bis 22.50, Hafer, inländ. ohne Angebot, ausl. 20.50 bis 22.25, Mais mit Sack 22.75—23, Weizenmehl, Basis Null 40—41, Brotmehl 31—32, Roggenmehl 31 bis 31.50, Kleie 12.25—12.50, Biertreber 17.50—18.50, Raps 41—42 Rm., alles per 100 Kilo, bahnfrei Mannheim.

Berliner Produktenbörse vom 13. August. (Funkspruch.) Kräftige Erholung der amerikanischen Märkte veranlaßte das Inland zur Zurückhaltung bei Verkäufen. Befestigend wirkte die Annahme der Zollvorlage, da man sich davon einen günstigen Einfluß auf die Preisbildung verspricht. Inlandsweizen blieb überwiegend gefragt. Für Lieferung stellten sich die Preise nur wenig höher. Roggen erzielte für nahe Ware bessere Preise, die Käufer zeigten sich aber vorsichtig. Gerste war in guter Qualität bei geringem Angebot leicht verkäuflich. Für Hafer bestand etwas freundlichere Tendenz, da bahnstehende Ware nur noch wenig angeboten war. Von Mehl war sofort erhältliche Ware begehrt. Futterartikel hatten ruhiges Geschäft.

Schweinemarkt in Schopfheim vom 12. Aug. Auftrieb: 41 Stück Ferkel- und 30 Stück Läuferschweine. Ferkel kosteten 16—20 ℳ und Läufer 22—45 ℳ das Stück. Marktverlauf: Mäßig belebt und langsamer Handel. Sämtliche Tiere wurden aufgekauft.

19. Pfälzische Häuteauktion. Ludwigshafen, 12. August. Es kamen ca. 4800 Stück Kalbfelle, 320 Hammelfelle, 980 Kuhhäute, 1080 Rinderhäute, 510 Ochsenhäute, 635 Farrenhäute, 390 Oesterreicher Ochsen- und Rinderhäute, 280 nordd. Ochsen-, Kuh- und Rinderhäute, 30 Schußhäute zum Ausgebot. Es wurden folgende Preise erzielt (alle Preise verstehen sich per Pfund): Kalbfelle: bis 9 Pfd. 165—166 Pfg., über 9 Pfd. 141; nordd. 138,25; Schuß 86; Fresser 109,50; Rinderhäute: 20—29 Pfd. 100,75, 30—49 Pfd. 86—86,75, 50—59 Pfd. 86—87,25, 60—79 Pfd. 97,25 bis 100,25; mit Kopf: bis 49 Pfd. 79—79,50, über 50 Pfd. 83,25—84,25; Ochsenhäute: 30—49 Pfd. 77,75, 50—59 Pfd. 82,25, 60—79 Pfd. 90,75—92,25, 80 und mehr Pfd. 80—82,50; mit Kopf: bis 49 Pfd. 73,25, über 50 Pfd. 76—76,75; Farrenhäute: 20—29 Pfd. 100—100,25, 30—49 Pfd. 79, 50—59 Pfd. 69,50, 60 bis 79 Pfd. 66,75—70, 80 und mehr Pfd. 63,50—67,25; mit Kopf: bis 49 Pfd. 75,75, über 50 Pfd. 55—59,25; Kuhhäute: 30—49 Pfd. 68,50—68,75, 50—59 Pfd. 75,50 bis 77,25, 60—79 Pfd. 90,25—92,25, 80 und mehr Pfd. 93,25; mit Kopf: bis 49 Pfd. 63, über 50 Pfd. 70 bis 75,75; norddeutsche Häute: Rinderhäute: bis 60 Pfd. 74,25, mit Kopf 70,50; Ochsenhäute: über 50 Pfd. 70,25, mit Kopf 63,25; Farrenhäute: bis 49 Pfd. 76,75, über 50 Pfd. 58,25, mit Kopf 51,50; Kuhhäute: bis 49 Pfd. 61,25, über 50 Pfd. 61,25, mit Kopf 56,75; Oesterreicher Häute: Rinderhäute: ohne Kopf 77, mit Kopf 67 Pfg.; Ochsenhäute: ohne Kopf 73, mit Kopf 64,75; Farrenhäute: ohne Kopf, dabei 6 m. Kopf 60; Kuhhäute, ohne Kopf 70,25; Schußhäute, alle Gattungen, dabei 4 mit Kopf 56,50; Hammelfelle: Wolle 62,50, Halbwolle 62,50, Blößen 55, trocken 86 Pfg.

Börsen

Zeitgeschäft an der Frankfurter Börse. Der Frankfurter Börsenvorstand hat für das beabsichtigte Zeitgeschäft folgende Wertpapiere in Aussicht genommen: Berliner Handelsgesellschaft-Anteile, Commerz- und Privatbank-Aktien, Darmstädter und Nationalbank-Aktien, Deutsche Bank-Aktien, Disconto-Commandit-Anteile, Dresdner Bank-Aktien, Mitteldeutsche Creditbank-Aktien, *Oesterr. Credit-Aktien, *Wiener Bankverein-Aktien, *Metallbank-Aktien, *Metallgesellschaft-Aktien, AEG.-Aktien, Berlin Anilin-Aktien, Badische Anilin-Aktien, Bergmann Elektrizitäts-Aktien, Bochumer Gußstahl-Aktien, Chemische Griesheim-Elektron-Aktien, Deutsche Erdöl-Aktien, Deutsche Luxemburger Aktien, Elberfelder Farben-Aktien, Elektrische Licht- und Kraft-Aktien, Gelsenkirchener Bergbau-Aktien, Harpener Bergbau-Aktien, Höchster Farben-Aktien, Ilse Bergbau-Aktien, Mannesmann Röhren-Aktien, Oberschlesische Eisenbahnbedarf-Aktien, Oberschlesische Eisenindustrie-Aktien, Phönix-Bergbau-Aktien, Rheinische Braunkohlen-Aktien, Rheinstahl-Aktien, Rombacher Hütte-Aktien, Rütgerswerke-Aktien, Schuckert-Aktien, Siemens u. Halske-Aktien, Hamburg-Amerikanische Paketfahrt-Aktien, Norddeutsche Lloyd-Aktien, *Scheideanstalt-Aktien, *Holzverkohlungsindustrie-Aktien, Otavi Minen-Aktien, *5proz. Mexikanische Goldanleihe, *1911er Türken, *II. Bagdad, *4proz. Ungarische Goldrente. Die mit einem * versehenen Wertpapiere sind in der Berliner Vorschlagsliste nicht enthalten. Andererseits werden 15 in Berlin notierte Werte hier nicht gehandelt.

Frankfurt, 13. August. Zu Beginn des heutigen Verkehrs wechselten Deckungen mit Abgaben sehr häufig, sodaß anfangs die Tendenz sehr schwankend war. Doch überwogen die leichten Kursbesserungen. Besonders chemische Werte blieben gesucht. Auch Montanwerte waren anfänglich etwas fester, besonders Rheinstahl, auf Meldungen von dem beabsichtigten Erwerb von Stinneszechen. Auch Kaliwerte waren erholt. Westeregeln konnten von ihrem gestrigen Verlust 4 Prozent zurückgewinnen. Für deutsche Anleihen wird das Interesse immer geringer. Kriegsanleihe traten heute eine weitere starke rückläufige Bewegung an. Der erste Kurs für Kriegsanleihe wurde nur 0,132½ genannt. Auch Auslandsrenten und Pfandbriefe waren etwas schwächer, konnten aber im weiteren Verlaufe sich wieder etwas erholen.

Der Freiverkehr blieb fortgesetzt ohne Interesse und fast ohne Umsatz. Api 0,400, Becker Kohle 3,75, Benz 52, Brown Boveri 59, Entreprise 15,50, Growag 60, Hansabank 0,270, Krügershall 90, Kunstseide 260, Petroleum 63, Ufa 54, Unterfranken 47.

Berlin, 13. August. (Funkspruch.) Die Tendenz an der Börse war heute etwas freundlicher. Verkäufe von außerhalb machten sich nur wenig bemerkbar, während andererseits die Börsenspekulation zu Rückkäufen veranlaßt wurde. Das Barometer für die gesamte Haltung blieben Phönix-Aktien, deren Schwankungen auf allen Umsatzgebieten die entsprechende Bewegung auslösten. Die Eröffnung erfolgte für Industriewerte mit Besserungen von ½—2 Prozent. Als jedoch nach Feststellung der ersten Kurse ein neuer Vorstoß der Baissespekulation erfolgte, verloren die Phönix-Aktien etwa 1 Prozent. Der Abschwächung folgte aber alsbald wieder eine kräftige Erholung, die die Kurse des Montanmarktes noch über die Anfangskurse hob. Phönix überschritten den Kurs von 60 Prozent und wiesen damit gegen gestern einen Gewinn von mehr als 3 Prozent auf. Einen günstigen Einfluß übte auch das Gerücht aus, daß die Reichsbahn dem Ruhrbergbau einen beträchtlichen Vorschuß gewährt habe. Lebhaft gestaltete sich das Geschäft aber nur am Montanmarkte, wo die wichtigsten Papiere 3—4prozentige Besserungen gegen gestern aufzuweisen hatten. So Harpener, Mannesmann, Phönix. Farbwerte waren von Anfang an fest, erzielten aber verhältnismäßig nur kleine Kursgewinne. Bei den Elektrizitätsaktien hielten sich die Besserungen in bescheidenen Grenzen.

Auf Maschinenbauaktien wirkte anscheinend der wenig günstige Bericht der deutschen Maschinenbauanstalten. Nur NAG und Berlin-Karlsruher Industriewerke stellten sich bemerkenswert höher. Von Bankaktien verloren auffallenderweise Berl. Handelsgesellschaft 2 Prozent bei sonst guter Haltung des Marktes. Deutsche Anleihen behaupteten bei lustlosem Geschäft ungefähr ihren Kursstand. Stadt- und Länderanleihen sowie Hypothekenpfandbriefe blieben unverändert. Geld war leicht.

Devisen.

Züricher Mittelkurse vom 13. August

	12. 8.	13. 8.
Neuyork	516.—	515.—
London	25.02	25.02
Paris	24.07	24.01
Brüssel	23.25	23.20
Italien	18.58	18.55
Madrid	74.35	74.10
Holland	207.20	207.15
Stockholm	138.50	138.40
Oslo	95.60	95.25
Kopenhagen	118.50	117.80
Prag	15.26	15.26
Deutschland	122.58	122.57
Wien	0.72	0.72
Budapest	0.72	0.72
Agram	9.22	9.21
Sofia	3.72	3.72
Bukarest	2.67	2.65
Warschau	93.—	91.50
Helsingfors	—.—	—.—
Konstantinopel	—.—	—.—
Athen	—.—	—.—
Buenos Aires	2.08	2.08

Pforzheimer Edelmetallpreise vom 13. August. Gold 2800—2812, Silber 95.80—96.30—97.80, Platin 15.65—16.25.

Amsterdam, 13. Aug.: 100 RM. = 59.18 Gld. 12. Aug.: 100 RM. = 59.22 Gld.

Neuyork, 12. Aug.: 100 RM. = 23.81 Dollar. 11. Aug.: 100 RM. = 23.81 Dollar.

Neuyork, 12. Aug. Das englische Pfund wurde heute vormittag mit 4.85¾ Dollar genannt.

Amsterdam, 13. Aug. Das engl. Pfund wurde heute vormittag mit 12.07⅝ Gld. genannt.

Paris, 13. Aug. Das englische Pfund wurde heute vormittag mit 104⅛ Franken genannt.

Mailand, 13. Aug. Das engl. Pfund wurde heute vormittag mit 135 Lire genannt.

(Sämtliche Kurse sind Mittelkurse.)

Berliner Schwankungskurse

vom 13. August.

	Anfang 13. 8.	Schluß 12. 8.		Anfang 13. 8.	Schluß 12. 8.
4% Türken B. II	5.80	5.90	Oberschl. Ind.	—.—	—.—
dto. Zollobl.	5.75	5.75	Phönix	59.37	56.75
4½ 1914 Ungarn	—.—	8.—	Rheinstahl	50.—	48.62
4% ung. Goldr.	—.—	8.20	Riebeck Montan	71.50	70.—
4% u. Kronenr.	—.—	—.—	Salzdetfurth	143.50	143.—
Mazedonier	8.50	8.25	Westeregeln	19.62	19.25
Schantungbahn	1.37	1.30	Badische Anilin	112.50	121.75
Baltimore	48.—	—.—	Chem. Griesh.	113.37	113.—
Canada	34.50	32.75	Dynamit Nobel	65.87	65.—
H.-Amer. Paket	45.75	45.75	Höchst. Farbw.	113.87	114.25
Nordd. Lloyd	45.75	45.25	Rhenania	2.62	2.—
Berl. Handelsg.	125.—	126.—	A.-E.-G.	92.75	91.—
Commerzb. Akt.	94.—	93.87	El. Lieferungen	—.—	62.—
Darmst. Bank	111.25	110.50	Licht und Kraft	89.50	88.50
Deutsche Bank	113.—	113.—	Felten-Guille.	—.—	—.—
Diskonto Ges.	102.50	102.50	Lahmeyer	—.—	66.—
Dresdner Bank	100.—	100.50	Schuckert	50.87	50.12
Mitteld. Credit	92.75	92.75	Siem. u. Halske	70.37	70.—
Oest. Kreditakt.	7.37	7.37	Daimler	40.—	40.—
Wiener Bankv.	5.37	5.50	Karlsruher	29.—	30.—
Bochum. Gußst.	—.—	55.—	Kraus	—.—	—.—
Buderus	37.10	36.60	Deutsch. Eisenh.	—.—	36.12
Dtsch. Luxemb.	55.75	54.25	Hirsch-Kupfer	87.—	87.—
Gelsenkirchen	45.—	44.75	Rheinmetall	—.—	25.37
Harpener	85.—	84.—	Zellst. Waldhof	8.87	8.87
Klöckner werke	49.50	49.50	Ph. Holzmann	—.—	51.—
Laurahütte	31.—	31.—	Junghans	—.—	—.—
Mannesmann	56.25	55.50	Neu-Guinea	—.—	—.—
Oberbedarf	—.—	34.—	Otavi	24.—	24.37

Unnotierte Werte.

Karlsruhe, 13. August

Mitgeteilt von Baer & Elend, Karlsruhe, Kaiserstraße 209

Alles zirka in Mark pro 1000:—

Adler Kali	*82	Petersburger Int.	1.—
Api	3.5	Rastatter Waggon	*—
Bad. Lokomotivwerke	—	Rodi & Wienenberger	28
Baldur	*65	Russenbank	—
Becker Kohle	—	Schuvag	*21
Becker Stahl	3.5	Sichel	4.—
Benz	*54	Sloman	0.03
Brown Boveri	*55	Tabakhandels-A.-G.	*23
Contin. Holzverwertung	0.01	Teichgräber	—
Deutsche Lastauto	—	Textil Meyer	—
Deutsche Petroleum	*64	Turbo Motoren Stuttgart	*54
Germania Linoleum	*130	Ufa	—
Grindler Zigarren	—	Zuckerwaren Speck	—
Großkraftw. Württemb.	*60	**Wertbeständige Anlagen**	
Hansa Lloyd	*57		
Heidburg Vorzugs-Akt.	340	5% Bad. Kohlenw.-Anl.	8.5
Inag	5.0	6% Mannh. Kohlenw. Anl.	9.5
Itterkraftwerke	*25	7% Sächsische Braunkohlenw.-Anleihe	2.1
Kabel Rheydt	*120	5% Rhein-Main-Donau-Gold-Anleihe	*70
Kammerkirsch	*70	5% Neckarwerke-Gold-Anleihe	*54
Karstadt	*85	5% Preußische Kali Anleihe pro 100 kg	*54
Knorr	*50	5% Sächsische Roggenwert-Anleihe per Ztr.	3.4
Krügershall	*92	5% Südd. Festwertbank-Obligationen	6.5
Landeswirtschaftsstelle für das Bad. Handwerk	*40	6% Freiburger Holzwert-Anleihe pro Festmeter	1.5
Melliand Chem.	—		—
Meurer Spritzmetall	—		
Moninger Brauerei	*115		
Offenburger Spinnerei	*125		
Pax, Industrie und Handels-A.-G.	—		

Die mit * bezeichneten Kurse verstehen sich in %.